Heute 10 Seiten | **Einzelpreis 20 gr**

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | **Poznań (Posen), Mittwoch, 10. August 1938** | **Nr. 180**

Neue Roheitsakte in der Tschecho-Slowakei

Sudetendeutscher erstochen — Fortschreitende Verwilderung der Tschechen

Prag, 9. August. Der in der Tschechoslowakei amtlich geduldeten Hetze gegen die SdP., die die gesamten politischen Gegner der Partei des Sudetendeutschtums zu immer neuen Gewalttätigkeiten gegen deren Anhänger aufstachelt, ist in der Nacht zum Montag wieder ein blühendes Menschenleben, der Angehörige der SdP. W. Paierle, zum Opfer gefallen. Paierle befand sich in der fraglichen Nacht mit seinen Kameraden Kuchler und Schwarz im Gasthaus Herrer in Glaserwald im Bezirk Hartmanitz im Böhmerwald. Zwischen ihnen und vierzehn anwesenden Sozialdemokraten, denen sich ein tschechischer Finanzbeamter zugesellte, kam es zu Meinungsverschiedenheiten, worauf sich der Gastwirt veranlaßt sah, die Sozialdemokraten und den tschechischen Beamten aus dem Lokal zu weisen. Nach einem kurzen Wortwechsel verließen die Sozialdemokraten und der tschechische Beamte hierauf das Lokal.

Als sich die drei SdP.-Leute eine halbe Stunde darauf auf den Heimweg begaben, wurden sie unweit des Gasthofes von den zuvor aus dem Lokal Gewiesenen überfallen. Vor der Uebermacht versuchten sie sich durch die Flucht zu retten. Paierle kam jedoch hierbei nur noch etwa hundert Schritte fort, von Messerstichen getroffen, brach er sterbend zusammen und wurde später von dem Lehrer Rusa aus Glöckelberg tot aufgefunden. Der Ermordete wies insgesamt vier Stiche auf, einen hatte er in die linke Seite, einen in die rechte Seite und zwei Stiche in den Rücken erhalten.

Der erstochene Paierle ist 28 Jahre alt und Sägewerksarbeiter. Seine beiden Kameraden sind ebenfalls Arbeiter.

Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden. Im Zusammenhang mit der Bluttat sind dreizehn Personen festgenommen worden, die sich zur Zeit noch sämtlich bei der Gendarmerie befinden.

Die deutsche Bevölkerung in Schrecken

Pilsen, 9. August. Der Mord an dem sudetendeutschen Arbeiter Paierle hat sich mit Windeseile im Böhmerwald-Gebiet herumgesprochen. Obwohl der kleine Waldort Glaserwald in der Gegend des Fleckens Hartmanitz kaum bekannt ist, berichtet man bereits überall die Einzelheiten der feigen Mordtat. Die Bevölkerung fühlt sich zutiefst getroffen, insbesondere als zugleich von Ausschreitungen zuchtloser tschechischer Militärpersonen an verschiedenen Orten berichtet wird. Die Menschen gehen bleich und erschüttert einher, wissen sie doch nicht, wer von ihnen der nächste ist. Jeder, der aus seiner heimatbewußten Haltung kein Hehl macht, muß jetzt das Schlimmste von den rasenden tschechischen Störenfrieden befürchten. Selbst bei der Feldarbeit fühlt sich niemand mehr sicher. In den Dörfern stehen die Menschen in Gruppen zusammen und besprechen das neue Verbrechen, das die Kette der Quälereien und Beunruhigungen, denen die Sudetendeutschen in der tschechoslowakischen Republik nunmehr seit zwei Jahrzehnten ausgesetzt sind, ohne Unterbrechung fortsetzt.

Selbst Kranke werden nicht verschont

Bodenbach, 9. August. Wieder wird ein tschechischer Roheitsakt bekannt, der in seiner ganzen Gemeinheit erst in Kenntnis der näheren Umstände ermessen werden kann. In einem Sonderzug der sudetendeutschen Turnerschaft, der aus Breslau über Bodenbach zurückkehrte, befand sich auch ein erkrankter junger Turner. Man hatte ihn nur unter Schwierigkeiten an den Zug schaffen können, wo er im Krankenabteil untergebracht wurde. Als in Bodenbach die üblichen Zolluntersuchungen stattfanden, schleppten Beamte der tschechischen Finanzwache den Kranken aus seinem Abteil in einen Raum des Bodenbacher Bahnhofes. Dort mußte sich der Turner ganz ausziehen, während zwei Beamte seine Kleider durchsuchten. Bei dieser Durchsuchung schlugen die tschechischen Beamten grundlos dem Kranken mehrfach ins Gesicht. Gleichzeitig zerrissen die tschechischen Beamten das Festabzeichen des Breslauer Turn- und Sportfestes und eine Karte mit einer Sondermarke und einem Sonderstempel, die der Turner als Briefmarkensammler mitgenommen hatte. Der Polizeiarzt, der den Turner noch vor seiner Weiterfahrt untersuchte, konnte noch nach mehreren Stunden Schwellungen am Jochbein feststellen. Bei einer späteren Gegenüberstellung mit den Zollbeamten erkannte der Turner die tschechischen Finanzbeamten Frantik und Visek als jene Prügelhelden wieder, die nicht einmal vor Kranken haltmachen.

Mißhandlungen eines ahnungslosen Motorradfahrers

Prag, 9. August. Sonntag abend fuhr der Sudetendeutsche Herbert Fiedler aus Unter-Polaun im Iser-Gebirge mit seinem Motorrad vom Komnitz-Tal kommend beim Gasthaus „Zum Blauen Stern" in Unter-Polaun vor. Eine Gruppe von lärmenden Tschechen, die im Gasthause gezecht hatte, stand vor dem Hause.

Als die Tschechen, unter denen sich auch zwei Soldaten befanden, des Motorradfahrers ansichtig wurden, der weiße Strümpfe trug, riefen sie: „Da kommt schon wieder so ein Henleinnowece!"

Kaum hatte Fiedler das Motorrad zum Stehen gebracht, als er von der Gruppe auch schon überfallen wurde. Er erhielt zuerst einen Faustschlag ins Gesicht, dann wurde er vom Rade gerissen und zu Boden geworfen. In dieser Lage wurde er unter Schmährufen auf das gröblichste mißhandelt. Schließlich rissen die Tschechen dem Mißhandelten Schuhe und Strümpfe herunter. Gleich darauf verschwand die Bande auf einem Lastauto, wobei sie die zerrissenen Strümpfe als „Kriegstrophäe" mitnahm.

Vorher, gegen 6 Uhr abends, hatten dieselben Tschechen junge Turner vom nahen Spielplatz des deutschen Turnvereins vertrieben. Dabei hatte ein junger Turner einen Faustschlag gegen die Nieren erhalten.

Gegen die Unbekannten wurde die Strafanzeige erstattet.

Wieder Exmission eines deutschen Bauern

Am 28. Juli 1938 wurde der Ansiedler Siegfried Voge auf Grund eines durchgeführten Wiederkaufsverfahrens von seinem Grundstück exmittiert. Voge hatte von seiner Urgroßmutter Ottilie Ueckert auf Grund eines Erbvertrages die Rentenansiedlung „Orzeszkowo Nr. 7, Kreis Schroda, in Größe von 17,68,12 Hektar geerbt. Das Grundstück gehörte seit 1900 dem Ansiedler Albert Ueckert, der im Jahre 1910 den Rentengutsvertrag abschloß und die Auflassungsgenehmigung erhielt. Ueckert starb bald darauf und setzte testamentarisch seine Ehefrau Ottilie als Universalerbin ein. Die Berichtigung des Grundbuches auf den Namen Ottilie Ueckert erfolgte im Jahre 1920. In demselben Jahre brachte das Bezirkslandamt Posen gegenüber den Erben des verstorbenen Ansiedlers Albert Ueckert das Wiederkaufsrecht in bezug auf die Ansiedlung in Anwendung. Da eine freiwillige Herausgabe der Ansiedlung nicht erfolgte, leitete der Staat eine Klage ein, und die Erben wurden zur Herausgabe des Grundstücks verurteilt. Der Prozeß ging durch alle drei Instanzen. Das Urteil der dritten Instanz wurde am 18. 12. 1929 gefällt. Da alle Urteile zu Ungunsten der Erben des Ueckert ausfielen, wurden Vergleichsverhandlungen aufgenommen, um den Besitz der Familie zu erhalten. Leider ohne Erfolg. Frau Ottilie Ueckert ist inzwischen gestorben und hat durch Erbvertrag ihren Urenkel Siegfried Voge als Erben eingesetzt. Durch die nunmehr erfolgte Exmission des Siegfried Voge hat dieser Kampf um einen deutschen Bauernhof seinen Abschluß gefunden.

Säuberung der Ebro-Front

Bolschewistische Flieger bombardieren friedliche Orte

Salamanca, 9. August. Wie der nationale Heeresbericht vom Montag meldet, wurden bei der Säuberungsaktion an der Ebro-Front zwischen Fayon und Mequinenza über 2000 Gewehre und 150 Maschinengewehre von den Nationalen geborgen. Im Abschnitt Mora de Ebro erlitt der Feind riesige Verluste, die von vielen roten Ueberläufern bestätigt werden.

An der Castelion-Front vereitelten die Nationalen einen Durchbruchsversuch der Roten.

An der Estremadura-Front setzten die Bolschewisten ihr verbrecherisches Werk der Zerstörung fort. Die roten Flieger bombardierten mehrere friedliche Ortschaften des Hinterlandes, wo ihren Bomben 6 Frauen, 3 Kinder und ein Viehhirt zum Opfer fielen.

Die nationalen Flieger machten einen Angriff auf den Hafen Palamos und bombardierten mehrere militärische Objekte. Eine Reihe von Explosionen zeigten den Erfolg des Bombardements an.

Burgos, 9. August. Am Montag vormittag wurde die Säuberung des von den nationalspanischen Truppen eroberten Abschnitts der Ebrofront fortgesetzt. Im Lager der Nationalspanier sammelten sich zahlreiche Ueberläufer der Roten, die von der verzweifelten Stimmung unter den auf dem linken Ebro-Ufer stehenden roten Kräften berichteten. Die rote „Heeresleitung" habe strenge Maßnahmen ergriffen, um zu verhindern, daß die Entmutigung im Hinterland auf die Bevölkerung übergreife. Mehrere höhere Anführer, z. B. Abschnittskommandeure, aber auch Mannschaften, habe man ohne Prozeß standrechtlich erschossen, und zwar auf Grund einer Anzeige der politischen Kommission, die ihnen „Mangel an Kampfgeist" vorwarfen.

Bomber zermürben bolschewistische Ebro-Offensive

Rom, 9. August. Die nationalspanische Gegenoffensive an der Ebrofront begegnet in der gesamten italienischen Presse größtem Interesse. In ausführlichen Telephonaten übermitteln die Kriegsberichterstatter mehrmals am Tage den Verlauf der einzelnen Kampfhandlungen, die sich nach allgemeiner Auffassung nunmehr entschieden zugunsten der Nationalspanier entwickelt haben. Ganz besonderen Anteil an dem erfolgreichen Vorgehen hat nach übereinstimmender Ansicht die nationalspanische Luftwaffe bzw. deren freiwillige Flugstaffel.

Gemäß einer Statistik wurden von diesen Staffeln an der Ebrofront vom 25. Juli bis 5. August nicht weniger als 1672 Flüge ausgeführt, wobei etwa 462 000 Kilogramm Bomben abgeworfen und 5 600 000 Maschinengewehrschüsse abgegeben wurden, die verheerende Verluste in den bolschewistischen Reihen zur Folge hatten. Dank der hervorragenden Leistungen der freiwilligen Fliegerwaffe, die jede Bewegung der feindlichen Kräfte behinderte, indem sie Brücken und Stege über den Ebro zerstörte, wurden die Pläne der Bolschewisten nicht nur durchkreuzt, sondern in das Gegenteil verkehrt. Trotz der modernsten Abwehrbatterien war es den Bolschewisten nicht gelungen, die Tätigkeit der nationalen Luftwaffe wesentlich zu behindern. Bei den Fliegerangriffen waren 451 Bomber eingesetzt worden.

Die Rolle der Freimaurerei in Polen

Warschau, 9. August. (Eigener Bericht.) Der nationalradikale „Dziennik Narodowy" nimmt heute zu der Freimaurer-Diskussion der vergangenen Woche abschließend Stellung. Als das wichtigste Ergebnis der Diskussion bezeichnet das Blatt die Feststellung, daß sich der Pilsudskismus bei seinem Kampf um die Macht gegen die Nationaldemokratie auf die Freimaurerei schottischer Prägung gestützt und bis zum Jahre 1930 mit der Freimaurerei aufs engste zusammengearbeitet habe, daß schließlich viele Pilsudskisten Logenmitglieder gewesen seien. Diese Erkenntnisse haben nach der Meinung des Blattes nicht nur historische Bedeutung, sie seien auch für Polens Zukunft und für den nächsten Abschnitt der polnischen Innenpolitik wichtig. Der Kampf um die Macht, so erklärt der „Dziennik Narodowy", sei in Polen noch nicht abgeschlossen. Selbst der größte Optimist in der regierenden Gruppe könne nicht behaupten, daß die Elite, die heute die Macht in der Hand halte, ihres Morgens sicher sei. Angesichts dieser Situation gehe es darum, welche Rolle die Freimaurerei in der kommenden umgestalteten Phase der polnischen Innenpolitik zu spielen beabsichtige und welche Rolle sie spielen wird. Die entscheidenden innenpolitischen Auseinandersetzungen beginnen nach der Meinung des nationalradikalen Blattes mit den Gemeindewahlen und schließen mit der Wahl des Herrn Staatspräsidenten im Jahre 1940 ab. In ihrer Tätigkeit wird die Freimaurerei nach der Ansicht des „Dziennik Narodowy" alles einsetzen, um einen Machtantritt der Nationaldemokratie in Polen zu verhindern.

Polnische Abgeordnete nach der Tschechoslowakei

Warschau, 9. August. (Eigener Bericht.) Wie die Agrar-Agentur berichtet, treten die beiden Sejmabgeordneten Budziński und Hoppe demnächst eine Reise in die Tschechoslowakei an. Die polnischen Parlamentarier werden sich zuerst in Mährisch-Ostrau aufhalten und mehrere Tage in der Tschechoslowakei verbleiben. Wie verlautet, beabsichtigen sie, sich an Ort und Stelle über die Lage der polnischen Minderheit in Tschechisch-Schlesien zu informieren. Budziński und Hoppe führen bekanntlich die nationalistische Gruppe „Jutro Pracy".

Duff Cooper in Gdingen

Gdingen. Auf seiner Fahrt durch die Ostseehäfen traf am gestrigen späten Nachmittag der ehemalige englische Kriegsminister und Erste Lord der englischen Admiralität Duff Cooper im Hafen von Gdingen ein. Dem englischen Staatsmann fuhr auf dem Zerstörer der polnischen Kriegsmarine „Wicher" der polnische Außenminister Oberst Beck zur Begrüßung entgegen. Gestern abend gab Oberst Beck dem englischen Gast ein Diner.

Litwinow-Finkelstein will keine Einigung

Neue Unterredung mit Schigemitsu

Moskau, 9. August. Zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Schigemitsu, und dem Außenkommissar Litwinow-Finkelstein fand am Sonntag abend eine 2½stündige Unterredung über den Grenzkonflikt im Fernen Osten statt. Litwinow-Finkelstein brachte zuerst eine Beschwerde dagegen vor, daß die japanischen Truppen in dem umkämpften Gebiet die militärischen Aktionen auch nach dem 4. August (dem Datum der letzten diplomatischen Unterredung) angeblich fortgesetzt hätten. **Gegenwärtig hätten die sowjetischen Truppen freilich, wie Litwinow-Finkelstein entsprechend dem letzten sowjetischen Communiqué behauptete, die Japaner aus dem von der Sowjetunion beanspruchten Territorium vertrieben.** Wenn in Zukunft auch die japanischen Truppen aufhören würden, die Sowjettruppen anzugreifen, so lasse sich wohl den Zusammenstößen ein Ende setzen.

Hierauf antwortete der japanische Botschafter, die japanischen Truppen hätten nach Ansicht der Tokioter Regierung überhaupt nie die Sowjetgrenze verletzt und bis zum gegenwärtigen Augenblick die sowjetischen Truppen auch niemals von sich aus angegriffen, sondern lediglich das Territorium Mandschukuos geschützt. **Japan könne sich zu einer Einstellung der militärischen Aktionen bereit erklären, jedoch nur unter der Bedingung, daß erstens die gegenwärtige Situation auf dem Schauplatze des Konflikts aufrechterhalten bleibe, und zweitens nur dann, wenn die Sowjetregierung sich bereit erkläre, die Frage der Demarkation der Grenze in diesem Abschnitt zu diskutieren sowie den ganzen Konfliktfall einer diplomatischen Ueberprüfung zu unterziehen.**

Litwinow-Finkelstein erwiderte hierauf, die Sowjetregierung könne keinerlei Versprechungen geben, solange auch nur noch ein japanischer Soldat jenseits der Grenzlinie stehe, welche die dem Vertrage von Hunschun beigefügte Karte angebe. Was die Frage der Demarkation der Grenze anbelange, so erwarte die Sowjetregierung von Japan vor der Aufnahme jeglicher Diskussion eine Anerkennung der sowjetischen Grenze.

Schigemitsu äußerte dann, es sei doch wohl das Richtige, bei Einstellung der militärischen Aktionen eine Einigung zustande zu bringen. Gerade im jetzigen Augenblick, wo die Sowjetseite behaupte, das strittige Grenzgebiet von japanischen Truppen gesäubert zu haben, würde dies doch wohl für Moskau nicht schwierig sein. Er würde deshalb vorschlagen, entweder die militärischen Aktionen bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Situation einzustellen oder eine Regelung herbeizuführen, bei der sich die beiderseitigen Truppen in einer angemessenen Entfernung von den umstrittenen Höhen bei Tschangfeng zu halten hätten und selbst vorläufig sozusagen neutral bleiben würden solange, bis eine gemischte Kommission militärischer Experten die Streitfrage einer Lösung zuführen würde.

Litwinow-Finkelstein lehnte auch diese Vorschläge rundweg ab. Er wiederholte dabei die Forderung, daß die „Lage vor dem 29. Juli" (also vor der Eroberung der Tschangfeng-Höhen durch die Japaner) wiederhergestellt werden müßte.

Demgegenüber brachte Schigemitsu zur Geltung, die Sowettruppen seien es gewesen, die zuerst, am 11. Juli, das Tschangfeng-Gebiet besetzt hätten. Wenn es sich darum handelte, den Status quo wiederherzustellen, so könne darunter nur die Situation vor dem 11. Juli verstanden werden.

Im Ergebnis dieser langen Unterredung, in der sich der sowjetische Außenkommissar mitunter in recht widerspruchsvollen Darlegungen bewegte, konnte keine Einigung erzielt werden.

Keine englische Vermittlung

London, 9. August. Zu dem sowjetrussisch-japanischen Konflikt wird von maßgebender englischer Seite erklärt, daß keine Aenderung der Lage zu verzeichnen sei. Ebensowenig habe die von der englischen Regierung eingenommene Haltung eine Aenderung erfahren. Ein Ersuchen um Vermittlung sei bisher an die britische Regierung nicht gestellt worden. Eine Vermittlungsaktion, so wird weiter erklärt, könne auch nur auf Grund eines Ersuchens beider Parteien in Frage kommen.

„Säuberung" bis auf das Schlachtfeld

Tokio, 9. August. Das japanische Kriegsministerium gab eine Mitteilung heraus, die sich mit dem Bericht eines sowjetrussischen Soldaten, der sich den Japanern am Montag ergab, beschäftigt.

Nach dem Bericht dieses Soldaten seien die sowjetrussischen Truppen darauf aus, die Feindseligkeiten auszubreiten, um die dadurch steigende Chance zum Desertieren benutzen zu können. Der Geist der roten Armee sei zurzeit außerordentlich niedergedrückt infolge der sowjetrussischen „Säuberungsaktionen", die bis auf die Schlachtfelder fortgeführt würden. So sei beispielsweise der Kommandeur einer sowjetrussischen Abteilung von 20 Tanks hingerichtet worden, weil er versucht habe, sich mit seinen 20 Tanks den Japanern zu ergeben. Die sowjetrussischen Soldaten machten sich im allgemeinen lustig darüber, daß die rote Armee, die starke Streitkräfte mit Tanks und Flugzeugen nach dem Gebiet zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion beordert hätte, keine Erfolge erziele.

Japanische Verlustliste für Schangfeng

Tokio, 9. August. Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht heute eine Aufstellung über die japanischen Verluste seit dem Ausbruch des Grenzstreites von Schangfeng. Danach beliefen sich die japanischen Verluste bis zum 6. August auf 70 Tote und 180 Verwundete. Vom 6. bis 8. August betrugen die Verluste insgesamt 200, so daß ein Gesamtverlust von 450 Mann festgestellt wird. Die sowjetrussischen Verluste dagegen betragen nach der gleichen japanischen Aufstellung etwa 1500 Mann. Die japanischen Truppen zerstörten ferner danach 100 Tanks und kleinere Kampfwagen, während sechs sowjetrussische Flugzeuge abgeschossen wurden, davon zwei in Korea.

Blücher will „Volksheld" werden

Paris, 9. August. Die japanisch-sowjetrussische Spannung wird von der Pariser Presse aufmerksam beobachtet. Während man noch vor einigen Tagen die Ansicht vertrat, daß die Aufnahme der diplomatischen Besprechungen zu einer allgemeinen Entspannung, mindestens aber zur vorübergehenden Einstellung der Feindseligkeiten führen würde, stellt man jetzt fest, daß die Kämpfe von Tag zu Tag heftiger würden und Ausmaße anzunehmen drohten, die für die weitere Entwicklung der Ereignisse und vor allem für eine friedliche Regelung der ganzen Frage von schwerwiegenden Folgen sein könnten. In diesem Zusammenhang wird die Ansicht vertreten, daß die Militärs den Konflikt von sich aus vorwärtstrieben. Der rote Marschall Blücher sei nur mit Mühe und Not der Säuberungsaktion vom Juli 1937 entgangen, bei der Marschall Tuchatschewski und eine ganze Reihe anderer hervorragender Militärs den Tod fanden. Es sei daher möglich, daß er jetzt versuche, seine erschütterte Stellung wieder zu heben und sich durch einen Sieg über die Japaner zu einem „Volkshelden" stempeln zu lassen. Auf alle Fälle würden die kommenden Tage entscheidend sein, denn die Regierung in Tokio werde ihren Truppen auf die Dauer nicht den Befehl erteilen können, sich in der Verteidigung zu halten, ohne selbst zum Angriff überzugehen.

Verschärfter Alarmzustand in Schanghai

Attentate und Ausschreitungen chinesischer Rebellen für den 13. August befürchtet

Schanghai, 9. August. Auch nach der Verhaftung des Polizeichefs von Groß-Schanghai, der gemeinsam mit chinesischen Freischärlern eine Rebellion gegen die von den Japanern eingesetzte Regierung angezettelt haben soll, gibt die Lage in Schanghai zu Besorgnissen Anlaß. Seit Montag ist für die „Internationale Niederlassung" und die „Französische Konzession", die beide insgesamt 32 Quadratkilometer umfassen, verschärfter Alarmzustand erklärt, um Ausschreitungen und Attentate zu verhindern, die für den 13. August, den Jahrestag der Kämpfe um Schanghai, befürchtet werden. Insgesamt sind 15 000 Mann einschließlich Freiwilliger und Polizeiformationen mobil gemacht. Ein Teil der Truppen wurde aus den Kasernen herausgezogen und in kleineren Einheiten entlang des Sutschaubachs bei den Kreuzungen der Hauptstraßen in Bürgerquartieren untergebracht. Eine große Zahl enger Seitenstraßen sind abgesperrt worden, so daß der Verkehr auf die Hauptstraßen konzentriert und damit die Durchsuchung von Kraftwagen und Passanten erleichtert wird. Gegen verdächtige Elemente sind große Razzien eingeleitet worden.

Aus dem Hafenvorort Putung, den die verhafteten Rebellen am 13. August erobern wollten, sind etwa 50 000 Personen nach Schanghai geflüchtet, da sie Angriffe chinesischer Freischärler befürchten. Die Flüchtlinge berichten, daß die Japaner bei Putung zahlreiche Maschinengewehrnester geschaffen haben.

Neuer japanischer Luftangriff auf Kanton

Schanghai, 9. August. Nach Meldungen aus Kanton unternahm ein japanisches Bombengeschwader am Montag einen Angriff auf die Stadt, der insbesondere den Regierungsgebäuden, Kasernen und anderen militärischen Objekten galt. Der Schaden soll groß sein. Ueber die Zahl der Todesopfer ist nichts bekannt.

Drei polnische Segelflieger nach Sowjetrußland abgetrieben

Ernste Besorgnis um ihr Schicksal

Warschau, 9. August. Die polnische Oeffentlichkeit zeigt sich über das Schicksal dreier polnischer Segelflieger beunruhigt, die während eines Uebungsfluges in einen Sturm gerieten und auf sowjetisches Gebiet abgetrieben wurden, wo sie voraussichtlich zur Notlandung gezwungen waren. Trotz eingehender Bemühungen der polnischen Grenzbehörden ist es bisher nicht gelungen, von sowjetischen Stellen irgendwelche Nachrichten über den Verbleib der polnischen Segelflieger zu erhalten.

Die polnische Presse weist darauf hin, daß die sowjetischen Behörden entgegen den elementarsten Grundsätzen internationaler Höflichkeit und trotz Bestehens einer entsprechenden gegenseitigem Abmachung bis jetzt in einem unverständlichen Schweigen verharren.

Prags unaufrichtiger Weg

„Gazeta Polska" zum Nationalitätenstatut

Warschau, 9. August. „Gazeta Polska" behandelt am Dienstag die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei und stellt im Zusammenhang hiermit fest, daß das Nationalitätenstatut keineswegs die Frucht eines in den zwei Monaten erreichten Kompromisses sei. Vielmehr stelle es den einseitigen Versuch der Tschechen dar, in Form eines Gesetzes gewissen Forderungen der nationalen Minderheiten eine scheinbare Genugtuung zu geben, um auf internationalem Boden den Eindruck zu erwecken, als ob die Prager Regierung gemäß den Weisungen der Westmächte weitgehende Zugeständnisse gemacht habe. Das Statut enthülle die Taktik und den unaufrichtigen Weg, den Prag in dieser Frage zu gehen beabsichtige.

„Gazeta Polska" geht dann auf die einzelnen Punkte des bisher veröffentlichten Statutsvorschlages ein und gelangt zu dem Schluß, daß sie den Minderheiten so gut wie gar nichts geben. Die Hauptforderung der polnischen Minderheit sei die Beseitigung der Tschechisierungspolitik und die Wiederherstellung des polnischen Besitzstandes vom Jahre 1918. Diese Forderung könne nur durch die Sicherstellung einer Gebietsautonomie verwirklicht werden. Es sei kein Wunder, so schreibt das Blatt abschließend, daß selbst die in den Fragen Mitteleuropas wenig orientierten Engländer das Spiel mit dem Statut als ungeeignet und ungenügend erkennen mußten.

Britische Kronkolonie wehrt sich gegen jüdische Einwanderung

London, 9. August. Im Hinblick auf die bekanntlich in Vorschlag gebrachte Einwanderung von jüdischen Flüchtlingen in Nordrhodesien hat, wie Reuter mitteilt, die Regierung Nordrhodesiens in einer amtlichen Verlautbarung erklärt, daß die Mitglieder des gesetzgebenden Rates gegen jede Einwanderung jüdischer Flüchtlinge seien. Der Regierungsvertreter sehe sich daher nicht in der Lage, dem Außenminister anzuraten, die Angelegenheit gegenwärtig weiter zu behandeln.

Schon vor einigen Tagen wurde aus Salesbury eine heftige Protestbewegung sowohl aus Nord- wie aus Süd-Rhodesien gegen die beabsichtigte Ansiedlung von 500 jüdischen Emigrantenfamilien gemeldet. Der Vorsitzende des Gesetzgebenden Rates von Nord-Rhodesien hatte ferner gefordert, statt der jüdischen rein englische Familien anzusiedeln.

Der Unruheherd Palästina

Chamberlain und Mac Donald konferieren

London, 9. August. Wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, dürfte Ministerpräsident Chamberlain, der seinen Urlaub unterbrochen hat und zur Behandlung eines Nasenkatarrhs nach London zurückgekehrt ist, die Gelegenheit zu Besprechungen mit Außenminister Lord Halifax und Kolonialminister MacDonald benutzen. Lord Halifax trifft zu einem der vorgesehenen wöchentlichen Besuche im Foreign Office ein, während MacDonald am Mittwoch von seiner überraschenden Reise nach Palästina in London zurückerwartet wird. Diese Reise war bei einer Besprechung, die MacDonald mit Chamberlain in der vergangenen Woche kurz vor dessen Abreise nach Schottland hatte, beschlossen worden.

In gut unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die außenpolitische Lage immer noch Besorgnismomente in sich berge. Lord Halifax werde daher Chamberlain wahrscheinlich über die Lage in Spanien und im Fernen Osten sowie über die Mission Lord Runcimans eingehend unterrichten. Am zuversichtlichsten werde in britischen amtlichen Kreisen die fernöstliche Lage beurteilt, und man hoffe immer noch, daß der sowjetrussisch-japanische Streit lokalisiert werden könne. MacDonald werde dem Premierminister wahrscheinlich aus erster Hand seine in Palästina gewonnenen Eindrücke wiedergeben. Es sei noch nicht abzusehen, so wird hinzugefügt, wie lange Chamberlain in London bleiben werde.

England bringt Palästina nur „Unglück"

Jerusalem, 9. August. Die gesamte Presse Palästinas befaßt sich in großer Aufmachung mit dem geheimnisvollen Besuch des Kolonialministers MacDonald in Palästina, der auch hier völlig überraschte. Niemand wußte bis kurz vor dem Wiederabflug des Ministers, der eine Nacht und einen Vormittag in Palästina verbrachte, etwas von seiner Anwesenheit.

Die arabische Zeitung „Addifaa" schreibt zu dem Besuch, die Persönlichkeit MacDonalds müsse von den Arabern skeptisch beurteilt werden, da er 1930 als Vermittler zwischen seinem Vater und den Zionistenführern einseitige Abmachungen zugunsten des Judentums empfohlen habe. MacDonald habe nun in seiner gestrigen Verlautbarung erklärt, Völkern, deren Heimat Palästina sei, müsse Gerechtigkeit geschehen. Das Blatt greift diese Redewendung scharf an, denn Palästina sei nur die Heimat der Araber. Solange England diesen Standpunkt weiter vertrete, bringe es diesem kleinen Lande nur Unglück über Unglück. Seit 20 Jahren werde Palästina diktatorisch von England beherrscht, das immer so stolz seine Demokratie verkünde.

Die jüdische Presse läßt in ihren Kommentaren die Hoffnung durchblicken, daß der Besuch MacDonalds in nächster Zeit günstige Auswirkungen zeigen werde.

Wieder jüdische Bombenattentate

Jerusalem, 9. August. In Tiberias waren wieder jüdische Terroristen am Werk. Durch einen Bombenwurf auf den Markt von Tiberias wurde eine Araberin schwer verletzt, während mehrere Araber leichte Verletzungen erlitten. Unmittelbar darauf explodierte in einer anderen Straße eine weitere Bombe, die jedoch durch glückliche Umstände niemand verletzte. Eine dritte Bombe konnte noch vor der Explosion unschädlich gemacht werden. Ueber der Altstadt von Tiberias ist ein 22stündiges Ausgehverbot verhängt worden. Im Norden von Jerusalem wurde ein jüdischer Terrorist durch Schüsse schwer verletzt.

Dienstvorschrift für die Minderheiten in Rumänien

Bukarest, 9. August. Für das Anfang Mai von der rumänischen Regierung errichtete Generalkommissariat für die Minderheiten, das vorübergehend von einem Beamten geleitet wurde, ist der frühere Unterstaatssekretär Dragomir zum Generalkommissar ernannt worden. Aus der Dienstvorschrift, die durch königliches Dekret erlassen wurde, geht hervor, daß das Generalkommissariat, das sich mit allen Dingen befaßt, die mit dem Wesen der Minderheiten im Staate in Zusammenhang stehen, dem Ministerpräsidium unterstellt ist. So oft eine Maßnahme geplant wird, die das Leben der Minderheiten im Rahmen des Staates betrifft, ist das Gutachten des Generalkommissariats einzuholen.

Die Dienstvorschrift besagt u. a., daß die Zugehörigkeit zu einer völkischen Minderheit kein Hindernis bildet, um öffentliche Aemter zu bekleiden und daß die Angehörigen der Minderheiten in den Sitzungen der Gemeinderäte ihre eigene Sprache gebrauchen können. Es wird ferner darin ausgeführt, daß in Gemeinden mit beträchtlicher Minderheitsbevölkerung der Bürgermeister oder sein Stellvertreter aus den Reihen der Minderheit zu ernennen ist. Bemerkenswert ist besonders die Erklärung, daß die rumänischen Staatsbürger ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Religion im Rahmen des Privatschulgesetzes von 1925 Schulen und kirchliche Kultureinrichtungen mit Benutzung ihrer eigenen Sprache errichten und leiten können. Der Staat und die Gemeinden werden diesen Schulen Beihilfen gewähren.

Rassenpolitik in den Vereinigten Staaten von Amerika

Bereits seit dem Jahre 1850 — Nur jüdischer Ueberfremdung gegenüber kein Widerstand

Rom, 9. August. Gegenüber dem Protest der amerikanischen Presse zur neuen Etappe der italienischen Rassenpolitik erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia" in seinem heutigen Leitartikel einleitend, daß zur Widerlegung schon die Tatsache genüge, daß die Mehrzahl der amerikanischen Zeitungen in jüdischen Händen sei und daß außerdem die Nachrichtenbüros wie „Associated Preß" und „Havas" die Note der Informazione Diplomatica in entstellter Form verbreitet haben. Vor allem habe man im Ausland den Eindruck erwecken wollen, als ob Italien am Vorabend eines jüdischen Pogroms stehe und damit den Antifaschismus neu aufleben lassen wolle.

Unter der Ueberschrift „Verschlossene Türen in den Vereinigten Staaten" weist das halbamtliche Blatt im einzelnen nach, **daß gerade in den Vereinigten Staaten eine Rassenpolitik vorhanden sei, die noch bei weitem jene Deutschlands und Italiens übertreffe.** Mit dem Einwanderungsverbot für die Chinesen habe diese Politik der Vereinigten Staaten bereits 1850 ihren Anfang genommen. Bald darauf sei ein ähnliches Verbot gegenüber den Japanern ausgesprochen und schließlich seien selbst Mexikaner als unerwünschte Rasse bezeichnet worden. Das Einwanderungsgesetz von 1924 endlich verkörpere in seinen typisch totalitären Formen die Richtlinien der nordamerikanischen Rassenpolitik in vollkommener Weise.

Das Gesetz durch das der angelsächsischen Rasse eine Sonderstellung eingeräumt wurde, sei vom Präsidenten Coolidge mit einer Botschaft angekündigt worden, die ähnliche Sätze enthalte, wie die in diesen Wochen aufgestellten Leitsätze der faschistischen Universitätsprofessoren: „Amerika muß den Amerikanern verbleiben. Diejenigen, die den amerikanischen Geist nicht teilen wollen, werden sich nicht in Amerika niederlassen dürfen." Worte, die später auch in die Tat umgesetzt wurden; als man für die „minderwertigen Rassen" ein Verhältnis von 1:1000 gegenüber den Amerikanern forderte. **Nur den Juden sei es gelungen, auf anderen Wegen in die Vereinigten Staaten einzuziehen und in immer stärkerem Maße Finanzwesen, Presse, öffentliche Meinung und die Politik zu erobern.** Wenn die Amerikaner, diese Schlußfolgerung zieht „Giornale d'Italia", die seit fast 150 Jahren aus so verschiedenen Rassen und Nationen zusammengesetzt sind, eine einzige Rasse verteidigen wollen, sei es mehr als gerecht, daß die Italiener als eine einzige Rasse ihre Reinheit und ihr Wesen mit unnachgiebiger Energie verteidigen. Auf Grund ihrer eigenen Maßnahmen könnten die Amerikaner übrigens aus Italiens Einstellung zur Rassenfrage keine neuen Argumente für ihren Antifaschismus gewinnen.

Jüdische „Vaterlandsliebe"

Rom, 9. August. Unter der Ueberschrift „Die Heimatlosen" brandmarkt „Tevere" die Verworfenheit der Juden, die sich stets nur ein „Vaterland" auswählen, dessen sie sich, sobald sie es nicht mehr brauchen können, wie eines gebrauchten Hemdes entledigten. Wenn ihnen dieses „Vaterland" nicht dienstbar war und der Jude seine Ziele nicht verwirklichen konnte, dann werde das „Vaterland" verhöhnt und verleugnet, dann zeige sich der Haß der Juden, dann komme sein Verrat, die Entwicklung zum Verbrechen oder die Verherrlichung des Verbrechens.

Als Beispiel dieser typischen jüdischen Gesinnung führt „Tevere" den sattsam bekannten Emigranten Emil Ludwig auf, wobei er betont, daß man ihn in Italien noch zu wenig durchschaut habe. Ludwig, der in Wirklichkeit Cohn heiße, sei solange in Deutschland geblieben, wie die Juden dort die Regierung in den Händen hatten und habe sich auch bis zu dem Zeitpunkt als ein „echter Deutscher" ausgegeben. Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus begab sich Cohn nach Frankreich und ließ sich, sobald es klar war, daß das Judentum in Deutschland ein für alle Mal ausgespielt hatte, in der Schweiz einbürgern. Diesen Hemdenwechsel begründete Cohn mit dem typischen jüdischen Ausspruch „Ich will nicht, daß mein Sohn der unbekannte Soldat eines neuen Krieges werde". In Wirklichkeit ging es Cohn aber, wie „Tevere" unterstreicht, nicht um die Sicherheit seines Sohnes, sondern vielmehr um seine eigene Haut, die er hinter der traditionellen Neutralität der Schweiz verstecken wollte. Sobald der Jude sich in Sicherheit gebracht hatte, begann er die Hetz- und Haßkampagne gegen Deutschland, das er der Rache des Auslandes auszuliefern versuchte. Wer, so fragt „Tevere", könnte so handeln, wenn nicht ein Jude. Es handelt sich nur einen der vielen Juden in der Welt, die alle nur ein geborgtes, nicht aber ein wirkliches Vaterland haben.

Englische Kommission zur Nachprüfung von Luftangriffen

London, 9. August. Wie am Montag nachmittag hier bekannt wurde, wird die englische Kommission, die sich zur Nachprüfung von Luftangriffen auf offene Städte und britische Schiffe nach Spanien begeben soll, aus Gruppenkapitän Smyth-Pigott, einem im Ruhestand lebenden Offizier der britischen Luftwaffe, und Major Lejeune, einem Offizier der Artillerie, bestehen.

Smyth-Pigott und Lejeune werden am 13. August in Toulouse eintreffen, wo sie ihr Hauptquartier einrichten werden. Sie werden dann beiden Seiten der spanischen Bürgerkriegsparteien zur Verfügung stehen und auf Ersuchen der Sowjetspanier oder der nationalspanischen Regierung Fälle untersuchen, in denen es sich um ungerechtfertigte Bombenangriffe handeln soll.

Wie der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" schreibt, wird die Kommission keine Untersuchungen vornehmen, wenn sie nicht ausdrücklich hierzu von einer der spanischen Kriegsparteien eingeladen wird. Die Berichte über die Bombenangriffe würden dem Foreign Office in London sofort zugesandt werden, wo sie dann veröffentlicht würden. Die Kommission werde sich bei ihrer Arbeit möglicherweise auch auf Augenzeugen stützen. Ihre Haupttätigkeit bestehe jedoch, wie man annehme, darin, sich so schnell wie möglich in die von Luftangriffen heimgesuchten Städte zu begeben, um die Frage einer Fortschaffung militärischer Ziele vor ihrer Ankunft auszuschalten. Die Kommission werde dann an Ort und Stelle ihre Entscheidungen treffen. In London sei man der Ansicht, daß die Veröffentlichung der Berichte als Abschreckungsmittel wirken würde. Beide Seiten in Spanien sind bereits davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Kommission ab 13. August zu ihrer Verfügung steht.

Segen der Demokratie

Die Haltung der Marseiller Hafenarbeiter löst lebhaften Protest in der französischen Presse aus

Paris, 9. August. Die Haltung der Marseiller Hafenarbeiter, die sich schon seit drei Wochen weigern, an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten oder in der Nacht die Ladungen zu löschen, hat in der gesamten französischen Presse lebhaften Protest ausgelöst. Die Dockarbeiter verlangen die strikte Innehaltung der 40-Stunden-Woche und fordern für den Sonntag- und Nachtdienst besondere Zulagen, die in keinem Verhältnis zu den sonst üblichen Zahlungen für Ueberstunden stehen. Bis zu einer Einigung haben sie beschlossen, an Sonn- und Feiertagen ebenso wie in der Nacht nicht zu arbeiten, ohne sich darum zu kümmern, ob die zum größten Teil leicht verderblichen Waren einfach umkommen oder nicht. Am Sonntag konnten sechs eingetroffene Dampfer nicht gelöscht werden.

In einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten protestiert Oran gegen die Untätigkeit der französischen Regierung und fordert energische Maßnahmen, da nicht nur die Bevölkerung der großen französischen Städte und der Fremdenverkehr darunter leiden, sondern auch die Obst- und Gemüsezüchter von Algerien, deren Waren zum allergrößten Teil im Hafen von Marseille infolge der zu langen Lagerung umkommen. In dem offenen Brief wird der bisher entstandene Schaden auf mehrere Millionen Franken beziffert und der Ministerpräsident aufgefordert, Militär einzusetzen, bis sich die Hafenarbeiter mit den Arbeitgebern geeinigt haben. Er erinnert daran, daß auch in Paris während des Streiks der Zeitungsfahrer das Militär eingesetzt wurde.

Hauptschriftleiter Günther Rinke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Marschall Balbo Gast Hermann Görings

Wie das Stabsamt des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mitteilt, wird der italienische Luftmarschall und Generalgouverneur von Libyen, Italo Balbo, auf Einladung des Generalfeldmarschalls am 9. August zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Während seines mehrtägigen Aufenthalts in Deutschland wird Balbo auch Uebungen der deutschen Luftwaffe beiwohnen.



Die gute alte Pferdepostkutsche ist wieder da

In Berlin wurde jetzt diese erste neue „alte Postkutsche" vorgeführt, die nunmehr in großer Zahl auf landschaftlich besonders schönen Strecken in verschiedenen deutschen Gauen eingesetzt werden wird. Die erste Pferdepost-Linie wird schon in allernächster Zeit auf der Strecke Oberschlema—Auersberg im Erzgebirge ihren Dienst aufnehmen.

Hugo Eckener

Zu seinem 70. Geburtstag am 10. August

Zeppelin, der Name des alten Grafen vom Bodensee, ist in Deutschland und der ganzen Welt wohl schon längst ein ganz bestimmter Begriff geworden: Zeppelin bezeichnet nicht nur den Erfinder des Luftschiffs, — Zeppelin heißt nicht mehr und nicht weniger als Luftschiff schlechthin, denn der Sprachgebrauch hat den Namen des Erfinders mit seinen Taten gleichgesetzt. Die Zeppeline, die im Laufe der Jahre ein Weltverkehrsmittel geworden sind, das die Grenzen von Raum und Zeit nicht kennt, bedeuten für Deutschland aber weit mehr als ein Verkehrsmittel. Sie haben ein eigenartiges Verhältnis zu dem Land und zu seinen Menschen, sind Gegenstand der Liebe und der Ergriffenheit, der Begeisterung und des Stolzes, wo immer sie erscheinen.

All das muß man sich vor Augen halten, wenn man eines Mannes gedenkt, ohne den Deutschland keine Zeppeline mehr hätte: Dr. Hugo Eckeners, der am 10. August sein 70. Lebensjahr vollendet. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, den Lebenslauf des Mannes in all seinen reichen Einzelheiten darzustellen, den das Schicksal auf einen verantwortungsvollen Platz gestellt hat und der, allen Widerständen und Nackenschlägen zum Trotz, immer wieder seiner Aufgabe, das Erbe des Grafen Zeppelin hinüber zu retten in eine bessere Zeit, treu geblieben ist. Das liegt auch nicht im Sinn Hugo Eckeners, der von seiner Person nie viel Aufhebens gemacht hat. Es darf ja auch als bekannt vorausgesetzt werden, daß er als junger Wissenschaftler zuerst dem Werk des Grafen Zeppelin in harter, aber ehrlicher Kritik gegenüberstand, daß er aus einem „Saulus" erst zu einem „Paulus" werden mußte, um schließlich nach dem Ende des großen Krieges zum Sachwalter des Zeppelinschen Luftschiffs zu werden. Das Ziel aber, das Luftschiff des „Narren vom Bodensee" zum Symbol Deutschlands zu machen, hat er mit der ihm eignen bewundernswürdigen Zähigkeit, mit all dem ihm zur Verfügung stehenden harten Kampfesmut immer dann verfolgt, wenn es galt, den Luftschiffbau über die Unbilden einer wahnwitzigen Zeit hinüber zu retten.



Dr. Hugo Eckener 70 Jahre alt

Dr. Hugo Eckener, der in der ganzen Welt bekannte deutsche Pionier der Luftschiffahrt und Betriebsführer des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen, vollendet am 10. August das 70. Lebensjahr.

Zum ersten Male trat er als fanatischer Sachwalter des Zeppelinschen Erbes auf, als nach dem Krieg die Alliierten die Vernichtung oder Ablieferung der Zeppeline verlangten, Luftschiffhallen zertrümmerten und selbst die Friedrichshafener Werft bedrohten. Damals setzte Hugo Eckener es durch, daß anstatt sinnloser Entschädigungszahlungen für die bei Scapa Flow mannhaft versenkte deutsche Flotte in Friedrichtshafen ein Luftschiff für die Vereinigten Staaten von Amerika gebaut und so die Werft und den Arbeitern ihre Arbeitsstätte erhalten wurde. Er hat dieses Schiff, den ZR III, die spätere „Los Angeles", auf einer ersten transatlantischen Zielfahrt über den Ozean nach Lakehurst geführt und heftete damit an die Fahne Deutschlands einen moralischen Sieg eigener Prägung. Zum zweiten Male rettete Eckener die Werft, als es galt, gegen eine verblendete Ministerialbürokratie die Mittel für den Bau eines neuen Luftschiffes, den LZ 127 „Graf Zeppelin", zu beschaffen: nur einem Mann von der Starrheit und Dickköpfigkeit eines Hugo Eckener konnte es gelingen, den Wald von Enttäuschungen zu durchdringen und das durchzusetzen, was er sich zum Ruhme Deutschlands vorgenommen hatte. Nur seine zähe Unermüdlichkeit, sein eisernes Festhalten am Ziel schenkte dem deutschen Volk sein Luftschiff, den „Graf Zeppelin", das dann zum Bahnbrecher für den Luftschiffgedanken in der ganzen Welt überhaupt wurde.

Nun steht er abermals, zum dritten Male, vor der Aufgabe, den Zeppelin aus den Nachwirkungen einer Katastrophe — der von Lakehurst — zu retten. Das Vertrauen des Reichsluftfahrtministers, Generalfeldmarschalls Göring, berief ihn in den Untersuchungsausschuß, der nach Lakehurst entstandt wurde, und als sich erwies, daß die Vereinigten Staaten von Amerika ihr Versprechen, dem Luftschiffbau Friedrichshafen das notwendige unbrennbare Helium für das neue Schiff zur Verfügung zu stellen, nicht hielten, fuhr er abermals nach New York und Washington, um auf Grund seiner persönlichen Beziehungen zu erreichen, was zu erreichen notwendig ist, soll das Werk Zeppelins weiter bestehen bleiben. Eckeners Empfang bei dem amerikanischen Heer und der Marine und auch bei der Mehrzahl der amtlichen Verwaltungsstellen war überaus herzlich, wie es seinem Ansehen in Amerika entspricht, aber dennoch scheiterten, wenigstens einstweilen, alle seine Bemühungen um das unabdingliche Helium an dem unverständlichen und auf wenig sachliche Erwägung zurückgehenden Einspruch des amerikanischen Innenministers. So muß der nun Siebzigjährige seinen Geburtstag begehen, ohne daß einer der von ihm so geliebten Zeppeline am Himmel dahinziehen kann. Wer ihn kennt, der weiß, daß gerade dieser Umstand ein bitterer Wermutstropfen in dem Kelch der geburtstäglichen Wünsche ist, die ihm heute dargebracht werden; wer ihn kennt, weiß aber auch, daß er die Hoffnung trotz allem noch nicht aufgegeben hat.

Die Zeppeline sind eine Herzenssache des deutschen Volkes geworden — nicht zuletzt dank der unermüdlichen Arbeit, die Dr. Hugo Eckener während 34 langen und harten Jahren für den Luftschiffgedanken geleistet hat. Er hat es verstanden, die erfahrensten Luftschiffkonstrukteure um sich zu scharen, er hat es zuwegegebracht, einen Mannschaftsstand heranzuziehen, der ohnegleichen in der ganzen Welt dasteht und gleich ihm auf Gedeih und der Verderb mit dem Luftschiff sich verbunden fühlt. Möge es ihm vergönnt sein, die Ueberwindung auch dieser Krise des Luftschiffs zu erleben.

Dr. Wilhelm Roßmann.

Amerikas Weg

Kreuz und quer durch Nordamerika

Von unserem Sonderberichterstatter

XIX.

Vor uns Europa, hinter uns Amerika, und wir können nicht umhin, im Vergleich zu dem, was wir auf dem „neuen“ Riesenkontinent gesehen und erlebt haben, Europas kulturelle Sendung seit Jahrtausenden um so tiefer als naturgegeben zu empfinden. Das vielgegliederte Kap vor den östlichen Weiten Asiens, dieses Europa unserer Heimat, die auch die alte Heimat der weißen Amerikaner war, ist in der Tat landschaftlich und klimatisch für den Menschen wie geschaffen. Es spricht nicht gegen die amerikanische Zivilisation und ihre Zukunft, wenn man im Gegensatz dazu sagen muß, daß trotz aller reichen Bodenschätze die endlosen Flächen und die wilden Berge Nordamerikas mit ihren brutalen Klimaschwankungen einer wirklichen Erschließung durch intensive menschliche Besiedlung die größten Schwierigkeiten entgegenstellen. Der Unterschied zur Alten Welt liegt natürlich auf den ersten Blick in der Kürze einer noch bis in die Gegenwart mit kolonialen Spuren stark durchsetzten Geschichte. Noch wesentlicher jedoch erscheint die Tatsache, daß weite Strecken Nordamerikas so gut wie menschenleer sind und voraussichtlich auch bleiben werden. Das schlagendste Beispiel sind die ungepflügten Prärien östlich des Felsengebirges; denn schon nach wenigen Jahrzehnten sind sie aus dürren Feldern zu dem gefürchteten „dustbowl“ geworden, **der mit seinen Staubstürmen neben den großen Fluten die verheerendste Plage für den pflanzenden Menschen bedeutet.** Gar nicht zu vergleichen mit europäischen Verhältnissen, abgesehen von Süditalien oder Spanien, ist ferner das Klima, in dem die über den Atlantik hergekommene Bevölkerung lebt und arbeitet. Mit Ausnahme des Streifens von Neu-England bis hinüber nach Wisconsin, wo zwar die Winter lang und hart, die Sommer jedoch für unsere Begriffe durchaus erträglich sind, **herrscht von Ende Mai bis Herbst in den Vereinigten Staaten eine lähmende Hitze,** schwül und feucht an den Küsten, wüstenartig trocken und heiß im Inland. Der flimmernde Brodem in den Straßenschluchten New-Yorks schafft eine teils erregende, teils erschlaffende Atmosphäre, wie sie in Berlin oder Paris auch in den Hundstagen unvorstellbar ist. In den andern Großstädten ist es nicht anders, und gewisse amerikanische Spezialverbrechen, wie das „Kidnapping“ mit seinen viehischen Grausamkeiten, **wären ohne das Zusammenwirken von Rassenmischung und klimatischen Einflüssen wohl nicht so ausgeprägt.**

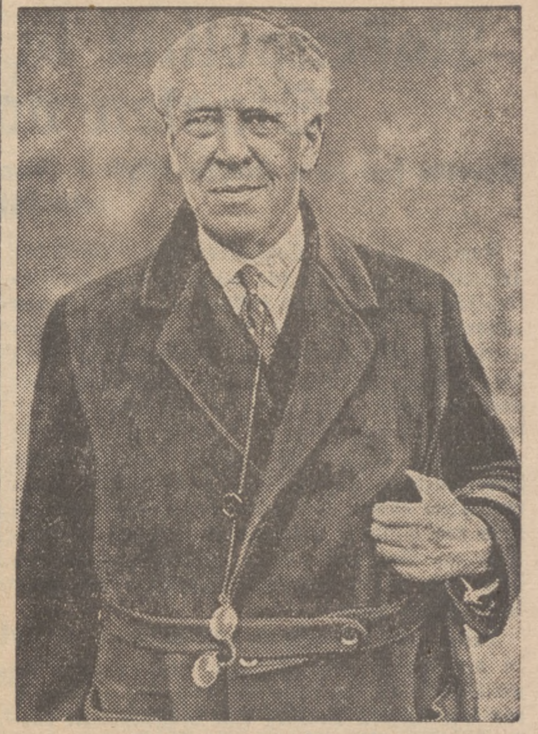
Ein böses Erwachen

Außenpolitisch und weltwirtschaftlich gesehen, befinden sich die Vereinigten Staaten in einem höchst widerspruchsvollen Uebergang, den durch pazifistische und antifaschistische Schlagworte der breiten Oeffentlichkeit mehr oder weniger verborgen bleibt, aber das Hin und Her in Washington unleugbar beeinflußt. **Während nämlich die Sprache der Presse und die diplomatische Regsamkeit in europäischen Dingen manchmal geradezu den Eindruck erwecken, als betrachte man sich in Washington einfach als die größte der drei westlichen Demokratien, ist in der Tat Amerika heute weiter von Europa entfernt als je zuvor in seiner weißen Geschichte. Die europäische Masseneinwanderung und die Mitwirkung der englischen oder deutschen Wirtschaft an der Erschließung der Neuen Welt ist im selben Augenblick zum Stillstand gekommen, wo der Zug nach dem Westen zu Ende und die innere Grenze zwischen Zivilisation und jungfräulicher Wildnis verschwunden war.** Die rückläufige Entwicklung von anderthalb Jahrzehnten, die mit Amerikas Munitionslieferungen an die Westmächte 1914 begann, hat über den Kriegseintritt der Staaten, Versailles und das ungesunde mitteleuropäische Kreditgeschäft der Reparationszeit zu einer riesengroßen amerikanischen Enttäuschung geführt. Das Ende der Prosperität war zugleich ein böses Erwachen für die Geldmächte in Wallstreet, die gemeint hatten, die ganze Welt sei Amerikas Feld. Uebrig geblieben sind die unbezahlten Kriegsschulden und die eingefrorenen Kredite mit einem Zinsverlust von vierhundert Millionen Dollar (einschl. der Anleihen für Süd- und Mittelamerika), **so daß alle politischen Sympathien für England oder Frankreich in der Volksmeinung nichts sind gegenüber der Popularität Finnlands, des einzigen Landes, das seine Schulden an Onkel Sam regelmäßig bezahlt!**

Washingtons Vormarsch nach Süden

Aus der Enttäuschung über Europa sowie der Unabsehbarkeit der pazifischen Entwicklungen ergab sich für die Regierung Roosevelt ganz von selbst eine neue panamerikanische Politik. Natürlich war man sich in Washington über das Mißtrauen der großen und kleinen lateinamerikanischen Republiken gegen jeden offenen Rückfall in die „Dollardiplomatie“ mit ihren Interventionsdrohungen durchaus klar. Auf der andern Seite sah man mit wachsendem Unbehagen gerade den in den letzten Jahren ausgebauten Warenaustausch Deutschlands mit Südamerika. Der neue Vormarsch aus Washington nach Süden setzte also in dreifacher Form ein, erstens durch die in Buenos Aires 1936 auf dem panamerikanischen Kongreß von Roosevelt betonte Politik der guten Nachbarschaft, zweitens durch das Bemühen des Staatssekretärs Hull, den südamerikanischen Handel mit mehr oder weniger finanziellem Druck wieder nach Nordamerika zu lenken statt nach Europa, und drittens mit dem Alarm in der Oeffentlichkeit gegen die „faschistische Interventionsgefahr“. So wurden z. B. die inneren Vorgänge dieses Frühjahrs in Brasilien zu Verleumdungen des dort ansässigen deutschen Elements mißbraucht, genau nach dem Muster der Jagd auf angebliche „unamerikanische Einflüsse“ in USA selbst. Ueber die Planmäßigkeit der neuen panamerikanischen Politik, soweit Washingtons Ehrgeiz und Interesse in Frage kommen, kann kein Zweifel sein. Nachdem zum Jahresbeginn Bombenflieger aus Florida den argentinischen Präsidenten besucht haben und der Flottenchef Admiral Leahy unverblümt den Schutz des ganzen Doppelkontinents als Pflicht der USA-Flotte bezeichnet hat, kann man gespannt sein auf die Begleitmusik zu der bevorstehenden Erholungsreise Roosevelts an die Westküste Südamerikas. Denn dort liegt nicht nur Peru, wo nächsten Dezember der panamerikanische Kongreß über einen „Bund der amerikanischen Nationen“ beraten soll, sondern vor allem auch Chile, der in seiner Wirtschaftspolitik zur Zeit wohl am wenigsten abhängige unter den drei ABC-Staaten.

Unsere Reise hat uns reichlich Gelegenheit gegeben, den kritischen Stand der Gegenwart in Nordamerika, aber auch die gewaltigen Naturreserven dieses Kontinents kennenzulernen. Was wird die Zukunft auf dem „American way“ bringen? Alle Zeichen sprechen dafür, daß die 123 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten sich **durch Zuzug von außen nicht mehr wesentlich vermehren werden.** Aus den bereits vorhandenen Elementen verschiedenster Herkunft wird sich also das Schicksal des Landes gestalten. Welche politischen Formen sich aus dem Experiment Roosevelts schließlich entwickeln werden, läßt sich, abgesehen von der selbstverständlichen Notwendigkeit einer sozialen und mehr zentral geleiteten Staatsführung des Bundes, kaum voraussagen. Kommunismus würde immer nur in anarchischer Erscheinungsweise drüben denkbar sein, also als Ausdruck eines zugespitzten Notstandes, gegen den sofort eine allgemeine Reaktion einsetzen würde. **Für Faschismus oder Nationalsozialismus fehlt die erste Voraussetzung,** nämlich die Nation im europäischen Sinn.



Konstantin Stanislawski †

Der berühmte russische Schauspieler und Regisseur, Konstantin Stanislawski, einer der bekanntesten Theaterkünstler des alten Rußland, ist im Alter von 75 Jahren in Moskau gestorben. Stanislawski hat einst europäische Berühmtheit erlangt. Heute zehrt sein Theater in der Aera der Bolschewisierung der Kunst nur noch von dem alten Ruhm. Daß auch die Bolschewisten Stanislawski mit Ehrungen überhäuften, ist bezeichnend für die Armut des Bolschewismus an eigenen Talenten.

Nanga-Parbat-Expedition kehrt zurück

Infolge zu ungünstiger Wetterlage abgebrochen

München. Die Befürchtungen, daß infolge der außerordentlich ungünstigen Wetterlage die Bemühungen der Nanga-Parbat-Expedition abgebrochen werden müßten, haben sich bewahrheitet. Wie die Himalaya-Stiftung mitteilt, befindet sich die Besatzung des Lagers V zur Zeit im Abstieg auf das Hauptlager. Nach deren dortigem Eintreffen wird die Expedition abgebrochen.

Weiter wird mitgeteilt, daß bei einem Vorstoß, den am 25. Juli vor Lager VI aus Karl Bauer, Fritz Bechtold und Ulrich Luft unternommen haben, die Bergsteiger auf zwei Körper stießen, die von dem starken Wind der letzten Tage aus dem Schnee freigelegt worden waren. Es wurde festgestellt, daß es sich um Willi Merkel, den im Juli 1934 im Unwetter umgekommenen Leiter der damaligen deutschen Nanga-Parbat-Expedition, und den Träger Gaylay, der bis zuletzt treu bei ihm ausgeharrt hatte, handelt. Merkel trug noch einen von ihm unterzeichneten Brief bei sich, der an Welzenbach geschrieben worden war, sein Ziel edoch nie erreichte. In diesem Brief werden die Bergsteiger der seinerzeitigen Expedition in den unteren Lagern um Hilfe gebeten. Es wird darin auch mitgeteilt, daß sie krank und seit sechs Tagen ohne Nahrung waren.

Hagelkatastrophe in Westböhmen

Prag. Bei Marienbad ging ein schweres Hagelunwetter nieder, das die gesamte Ernte in vier Gemeinden vernichtete. Durch den Hagel wurde u. a. nicht nur das Obst von den Bäumen geschlagen, sondern die Bäume selbst wurden stark beschädigt. Die Hagelkörner erreichten mitunter die Größe von Hühnereiern und zerschlugen Fensterscheiben und Dachziegel. Straßen und Wege wurden durch plötzliche Ueberschwemmungen unbefahrbar.

Die betroffenen Ortschaften bieten ein Bild der Verwüstung. Von der Katastrophe sind durchweg Kleinbauern betroffen, die gegen den Schaden nicht versichert waren.

Maruszeczko am Galgen

Am Montagabend ist auf dem Hofe des Mokotower Gefängnisses in Warschau der berüchtigte Bandit Maruszeczko, der zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden.

Gräßliche Mordtat

In Lodz wurde im Hause Gazowa 14 ein furchtbares Verbrechen verübt. Der 20jährige Zeitungsverkäufer Marian Bączyński ermordete seinen 49jährigen Vater Józef Bączyński auf bestialische Weise, indem er ihm mit einem Beil den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Stratosphärenballon „Stern Polens“

Warschau. Das Organisationskomitee des polnischen Stratosphärenfluges beschloß auf der letzten Sitzung, den Ballon, der Anfang Dezember zu seinem bereits angekündigten Flug aufsteigen soll, „Stern Polens“ zu taufen. Damit wurde der von einem Warschauer Blatt in einem Wettbewerb preisgekrönte Name „Stella Poloniae“ aus dem Lateinischen in die polnische Sprache übersetzt.

Sport vom Tage

Polen führt gegen Norwegen

Polens Staffelläufer werden immer besser

Vor 10 000 Zuschauern begann am Montag in Oslo der Länderkampf zwischen den Leichtathleten Polens und Norwegens. Die polnische Mannschaft konnte am ersten Tage mit vier Punkten in Führung gehen. Sie feierte Doppelsiege über 800 und 5000 Meter. Besonders wertvoll war der neue Landesrekord in der 4×100-Meter-Stafette, in der die Zeit **stetig verbessert wird.** Der neue Rekord steht jetzt auf 41,9 Sekunden. Ein weiterer polnischer Rekord wurde von Fiedoruk im Diskuswerfen mit 46,64 Meter aufgestellt. Die einzelnen Konkurrenzen brachten folgende Ergebnisse:

Im Stabhochsprung siegte Schneider-Polen, der wieder im Kommen ist, mit 4,10 Meter vor Bold-Norwegen, der 3,80 Meter schaffte. Den Dreisprung gewann Stroem mit 15.28 vor Haugland (15.08) und den beiden Vertretern Polens, das Kugelstoßen der Norweger Thoresen mit 15,26 Meter, was einen neuen norwegischen Rekord darstellt, der Gierutto-Polen, der diesmal nur 15,13 Meter erreichte, das Diskuswerfen Soerlie-Norwegen mit 48,56 vor Fiedoruk und den 400-Meter-Hürdenlauf Per Niis mit 54.5 (neuer Rekord Norwegens) vor Schenheyder-Norwegen mit 55.9. Im 200-Meter-Lauf siegte Zasłona in 22.2 vor Sjoeval 22.3, den 800-Meter-Lauf gewann Gąsowski in 1:54.9 vor Staniszewski mit 1:55.2. Im 5000-Meter-Lauf siegte Noji in 15:54.8 vor Soldan-Polen in 15:03.3.

Kusociński konnte wegen einer Mittelohrentzündung im 5000-Meter-Lauf nicht mitmachen.

Nach dem ersten Tage führt Polen mit 49:45 Punkten. Der heutige Tag bringt die Entscheidung.

Deutsche Erfolge in Wembley

Das Nachmittagsprogramm des Montag brachte in der Wembley-Halle zunächst drei Vorläufe im 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer. Aus jedem Vorlauf sollten die drei Erstplazierten und dazu der schnellste Vierte in die Zwischenläufe, bei insgesamt nur elf Startern eine unnötige Streckung des Programms. Die beiden deutschen Teilnehmer, Europarekordmann Schlauch (Erfurt) und Nüske (Stettin) gewannen ihre beiden Vorläufe nach Gefallen, während der Schwede Borg im dritten Vorlauf eine überlegene Rolle spielte. Die beste Vorlaufszeit hatte Schlauch mit 1:09,6, der damit seine Favoritenstellung bestätigte.

Anschließend gab es den Wasserballkampf Deutschland—Belgien, den die Deutschen 5:1 gewannen.

Deutschlands Aufgebot gegen Amerika

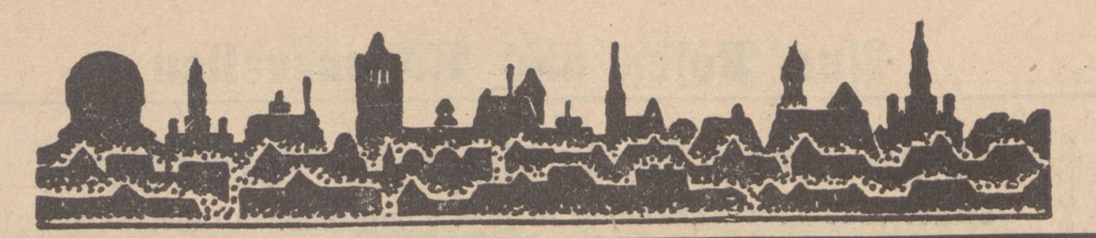
Für das größte leichtathletische Ereignis dieses Jahres, den Länderkampf zwischen Deutschland und Amerika, der am 13. und 14. August im Berliner Olympia-Stadion stattfindet, ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: 100 Meter: Hornberger, Kersch; 200 Meter: Scheuring, Hornberger; 400 Meter: Harbig, Linnhoff; 800 Meter: Harbig, Eichberger; 1500 Meter: Mehlhose, Schaumburg; 5000 Meter: Syring, Eitel; 10 000 Meter: Berg, Schönrock; 110 Meter Hürden: Kumpmann, Wegner; 400 Meter Hürden: Glaw, Hölling; 3000 Meter Hindernis: Kaindl, Heyn; Weitsprung: Long, Leichum; Hochsprung: Weinkötz, Martens; Dreisprung: Koiratschek, Wöllner; Stabhochsprung: Haunzwickel, Hartmann; Speerwurf: Stöck, Gerdes; Diskuswurf: Lampert, Schröder; Hammerwurf: Hein, Blask; Kugelstoß: Woelke, Lampert; 4 × 100 Meter: Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring; 4 × 400 Meter: Blazejezak, Rinck, Bues, Linnhoff. Mannschaftskapitän ist Gerhard Stöck.

Tony Petersen schwamm Weltrekord

Die dänische Kraulschwimmerin Tony Petersen hat in Kopenhagen einen neuen Weltrekord im Kraulschwimmen über 1000 Yards aufgestellt. Es gelang Frl. Petersen, die Strecke in 13:15,9 zu durchschwimmen und den bisherigen Weltrekord von Helen Madison-USA. von 13:23,6 (aufgestellt 1931 in New York) erheblich zu unterbieten.

Jesse Owens mußte sich bescheiden

Dem vierfachen Olympiasieger Jesse Owens sind die Versuche, aus seinem sportlichen Ruf Kapital zu schlagen, gründlich mißlungen. Nachdem Owens mit einer Jazz-Band die Staaten durchreist und Wettläufe mit Pferden und Windhunden ausgetragen hatte, war er jetzt froh, in Cleveland eine Stellung als Trainer auf einem kleinen Platz gegen einen Wochenlohn von 25 Dollar zu bekommen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 9. August

Wasserstand der Warthe am 9. August — 0,15 gegen — 0,12 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 10. August: Bei zeitweise lebhafteren östlichen Winden meist heiter, trocken und recht warm.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.

Apollo: „Ein glückliches Ende" (Engl.)
Gwiazda: „Vor Liebe wird gewarnt" (Deutsch)
Metropolis: „Die Verachtete" (Engl.)
Sfinks: „Er liebt mich"
Słońce: „Das Königreich der Verliebten"
Wilsona: „Helden des Meeres" (Engl.)

Jeder Erwachsene nimmt fünf Kinder mit

In der Zeit vom 8. bis 18. August gewähren, wie bereits kurz berichtet wurde, die polnischen Staatsbahnen wieder Fahrpreisermäßigungen für Kinder bis zu 14 Jahren. In der Zeit vom 11. bis 21. Juli, in der die gleichen Vergünstigungen gewährt wurden, haben 200 000 Kinder von den Vergünstigungen Gebrauch gemacht. Jede erwachsene Person, die mit einem Normal- oder Vergünstigungs-Billett reist, hat das Recht, fünf Kinder im Alter bis zu 14 Jahren mitzunehmen. Die Ermäßigung der Fahrkarte für die Kinder beträgt 87½ Prozent des Normaltarifs. Bevor der Reisende die Fahrkarte für sich löst, muß er eine sogenannte Teilnehmerkarte für Kinder, die zum Preise von 30 Groschen abgegeben wird, erwerben. Diese Teilnehmerkarten für Kinder verkaufen alle Bahnstationen sowie die Reisebüros. Nach Erhalt und Ausfüllung der Karte legt der erwachsene Reisebegleiter diese am Bahnschalter vor. Dann werden die Fahrkarten für die Kinder mit einer Ermäßigung von 75 Prozent für die Hinfahrt ausgegeben. Die Karten gelten sodann zur kostenfreien Rückfahrt nach der Ausreisestation. Vor Antritt der Rückreise muß der Reisebegleiter am Fahrkartenschalter sowohl die Teilnehmerkarte wie auch die ermäßigten Karten für die Kinder, die schon zur Hinfahrt benutzt wurden, abstempeln lassen. Ohne Abstempelung der Teilnehmerkarte wie der Fahrkarte haben die Kinder nicht das Recht, die Rückfahrt kostenfrei zurückzulegen. Die Ermäßigungen gelten für Fahrten in der 1., 2. und 3. Klasse. und zwar sowohl für Personen- wie auch für Schnellzüge. Die Rückfahrt muß spätestens am 18. August angetreten werden.

Straßenbahnverkehr durch die Nowa ab Sonntag

Die Straßenbahndirektion teilt mit, daß nach Beendigung der Pflasterungsarbeiten in der Nowa der normale Straßenbahnverkehr durch die genannte Straße am Sonntag, 14. August, wieder aufgenommen wird. Die einzelnen Linien werden wie vor der Sperrung der Straße verkehren.

Das unbekannte Posen

Wir blättern im Buch der Erinnerungen

II.

An der neuen Städt. Badeanstalt gehen wir vorbei, an den schönen Grünanlagen und dem Spielplatz, wo im Plantschbecken Dutzende von Kindern tollen. In der Nähe zieht der alte Warthestrom, dessen Flußbett bald in eine andere Bahn gelenkt werden soll; in der Ferne rollen endlose Züge von Kleinbahnloren heran, und bringen den Sand für den neuen Wall am linken Wartheufer. Die Arbeit wächst, die Menschenhand verändert die Umgebung. um möglichst alle Hochwassergefahr von der Stadt abzuwenden . . .

An der Warthe entlang

Vor uns sehen wir jetzt im Schatten alter Bäume das Bootshaus der „Germania". Auf dem rechten Wartheufer befanden sich einst drei große Ziegeleien, von denen die eine dem Regierungsbaumeister Gutsche gehörte. Heute steht davon, im Grün versteckt, nur noch eine alte Villa; von der großen Ziegelei ist nichts mehr vorhanden. Das Bootshaus der „Germania" steht auf dem einen Teil des ehemal. Grundstücks von Gutsche, das seinerzeit von ihm abgekauft worden ist. Von der Höhe, oberhalb des Bootshauses, bewundern wir die **prächtige Silhouette der Stadt Posen.** Ueber uns eine dunkle Wolke, aber im Westen zeichnet sich der Himmel wie ein goldener Untergrund ab, vor dem sich die Stadtsilhouette abhebt. Der Oberschlesische Turm, das Schloß, das Rathaus, die Bernhardinerkirche, der Dom, dazwischen der schlichte Zweckbau der Gasanstalt. Ueber den Dächern der Stadt liegt der Dunst des heißen Julitages, aber hier an der Warthe ist es frisch und kühl, und Pferde grasen auf den Uferwiesen. Hinter den Bootshäusern von AZS und Polonia gehen wir oberhalb den „schwarzen Weg" entlang. Der Weg heißt heute „Droga Serafitek", da er zum Kloster der Seraphinerinnen in St. Roch führt. Der „schwarze Weg" geht mitten durch Felder, an dunkel bewachsenen Gärten vorbei, in denen die Pappelrosen blühen und die Birnen der Reife entgegensehen. Der Roggen ist in Puppen aufgestellt, zum Teil schon eingefahren. In einem großen Bohnenfeld arbeiten Männer und Frauen; sie sammeln die goldgelben Wachsbohnen ein, ganze Waschkörbe voll.

Der „schwarze Weg" bekommt ein anderes Gesicht. Er wird wesentlich verbreitert und geradegelegt. Ein ganzes Stück am Kloster ist schon fertig, mit Bäumen bepflanzt, frisch geschottert. Auf dem Felde, auf dem noch in diesem Jahre Roggen geerntet worden ist, wird eine Volksschule errichtet werden; daneben kommt ein Spielplatz mit Park. Der alte Garten des früheren Schützenhauses ist nicht wiederzuerkennen. Nach dem Muster in der Stadt hat auch hier Gartenbaudirektor Marciniec neue Grünanlagen geschaffen, mit einem Kinderspielplatz, schönen Wegen, Ziersträuchern und Rasenplätzen. Die schönsten alten Bäume aus dem ehemaligen Schützenhaus sind erhalten geblieben.

Welcher alte Posener erinnert sich nicht noch der Posener Pfingstfeste? Am Donnerstag kam hier die „Haute-Volée" zusammen. Man wurde übergesetzt; denn damals gab es noch keine neue Warthebrücke nach St. Roch. Hunderte von Menschen füllten die Säle, das Restaurant, den großen schattigen Garten. Auf den Schießständen wurde dem Wahlspruch gehuldigt: „Ueb' Aug' und Hand, fürs Vaterland!" — und manch ein guter Schütze hat hier gestanden. In der Kegelbahn herrschte lebhaftes Treiben, die Kinder tollten auf dem Rummelplatz, wo die Luftschaukeln standen, während eine laute Drehorgel alle Teilnehmer in eine fröhliche Stimmung versetzte. Es gibt wohl nicht viele alte Posener mehr, die sich der jährlich wiederkehrenden „Sensaiton" auf der Pfingstwiese erinnern, des stadtbekannten Originals, des „Spezialitätentheaters" von Direktor Born. Er brachte Singspiele, eine Damenkapelle, Varieté-Aufführungen usw. Seine Kasse war umlagert, sein Vorstellungsraum meist bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein eigenartiger Geruch von Puder, Parfüm und Zigarettenrauch ging von ihm aus. Er hat mit starker Hand seine Truppe regiert und galt in jedem Jahr erneut als Zugstück des Pfingstschießens. Heute lebt er nicht mehr.

Wer erinnert sich nicht noch der Restaurationen im Städtchen, wie des Tanzsaals von Krätz, St. Remo oder des Restaurants Baum mit der Kegelbahn (heute stehen nur die Ueberreste da, aber ein Restaurant ist noch dort erhalten). Hier wohnte der bekannte Brauereibesitzer Lambert, der Inhaber der Apollosäle, die heute in der Hand von Łuczak sind. Lambert liegt nun schon mehr als ein Jahrzehnt auf dem Paulifriedhof begraben . . .

Die alte Kirche von St. Roch ist baufällig geworden, aber es geht von ihr ein eigener Reiz aus, wenn man zu stiller Einkehr sie betritt. Ringsum ruhen die Gebeine bekannter Wohltäter, die im Städtchen wirkten. Nach Osten zu ersteht eine neue Kirche, deren Grundmauern schon emporgewachsen sind. Den Neubau dieser Kirche verdankt die Gemeinde in erster Linie dem Propst von St. Roch, Heyducki. In einigen Jahren werden auch die baufälligen Häuser der Umgebung verschwunden sein.

Am Berdychowoer Damm

Wir steigen den Warthedamm empor, gleich hinter dem Militärbootshaus, und werfen einen Blick auf den roten Turm, der zu Füßen des Domes zu stehen scheint. Es ist ein Ueberrest von den ehemaligen Befestigungsanlagen, ein Idyll. Im Grase sitzen sechs Arbeitslose beim Kartenspielen. Ein vierjähriger Knabe „spielt" mit einem jungen Jagdhund, d. h. der Kleine ärgert ihn und tritt ihn mit den Füßen. Da kommt, ehe wir den Bengel anschreien können, die Mutter des Jungen aus der Tür. „Warum quälst du den Hund?" Und schon hat er zwei Ohrfeigen sitzen, daß er laut heulend im Hintergrund verschwindet. Am Straßenrande spielen Kinder, in unscheinbaren Holzbuden sitzen Erwachsene, in einem mit Gras bewachsenen Hof finden wir wieder Männer beim Kartenspiel. Darüber steht der große blaue Sommerhimmel, der das Bild des grauen Elends überleuchtet. **Das ist Berdychowo.** Hier wohnen viele Arme, Arbeitslose, Hoffnungslose und Verzagte. Dazwischen das jugendliche Leben. **Wer weiß, was aus solchen armseligen Kindern noch werden kann . . .**

Ihren 90. Geburtstag begeht am 10. August die Stellmachermeisterwitwe Karoline Schulz Łąkowa 9. Trotz des hohen Alters erfreut sich das Geburtstagskind, wenn auch körperlich nicht mehr auf der Höhe, noch geistiger Frische.

Wettkämpfe der DSC-Schwimmer

Die Favoriten an der Spitze

Brütende Hitze lag am Sonntag über der Schwimmanstalt, als der Deutsche Sport-Club seine offenen Schwimmeisterschaften zum Austrag brachte. Aber dennoch stellten sich die Zuschauer recht zahlreich ein, um die zum Teil sehr harten Kämpfe mitzuerleben. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden wurden die einzelnen Wettbewerbe flott abgewickelt. Die Ergebnisse waren folgende:

100 Meter Freistil (Männer): 1. Stüfe 1:12.5; 2. Tomaszewski 1:20.2, 3. Bösche 1:21, 4. Cierpiński 1:21.

200 Meter Brust (Männer): 1. Jauer 3:21, 2. Thiel 3:31, 3. Cirsovius 4:02.5.

100 Meter Freistil (Frauen): 1. Erika Kraetschmann 1:50.3, 2. Hilde Walter 1:53.2, 3. Christa Rehfeld 2:04.1, 4. Ilse Rehfeld.

50 Meter Freistil (Mädchen unter 17 Jahren): 1. Gisela Neugebauer 47.8, 2. Ruth Rollauer 55.2, 3. Christa Mehler, 4. Ursula Majewski.

50 Meter Brust (Jungen unter 17 Jahren): 1. Hanns Niehoff 46.8, 2. Karl Müller 54.2, 3. Rolf Bredschneider 56.3.

100 Meter Rücken (Frauen): 1. Hilde Walter 1:57.4, 2. Anna Hellwig 2:09.6, 3. Erika Kraetschmann 2:14.8, 4. Lili Lopaczyk.

3 × 100 Meter Lagenstaffel (Männer). 1. Bösche, Petersohn, Cierpiński 4:44.4, 2. Jauer, Cirsovius, Tomaszewski 4:52.6.

50 Meter Freistil (Jungen unter 17 Jahren): 1. Peter Paul Hoedt 46.0, 2. Roman Hellwig 52.0.

Sprünge: 1. Gerhard Thiel 27,70 Punkte, 2. Kurt Kraetschmann 22,54 Punkte.

3 × 50 Meter Freistil (Männer): 1. Stüve, Hoedt, Tomaszewski 1.48.7, 2. Cierpiński, Jauer, Bösche 1.51.2.

400 Meter Freistil (Männer): 1. Stüfe 6:20.3, 2. Tomaszewski 6:31.2, 3. Bösche 6:53.

Das Grab der unbekannten Frau

Von Milana Jank.

Auf dem Wege von Washington nach Britisch Columbien, einem Höhenweg zwischen dem blauenden Pazifik und strahlenden Eisbergen, die von ferne locken, auf diesem traumhaften Weg im Westen Amerikas, wo es nach Asien hinüberschaut, kommt man zu einem Friedhof, der dort in der Gegend „Der leuchtende Friedhof" heißt. Man steigt von den Eisbergen Kanadas und der Vereinigten Staaten herab, man hat das seltsame Gefühl, geradewegs in den unermeßlichen Pazifik-Ozean hineinzuwandern, an dem das Hügel- und Steppenland in hunderten von Meilen sich hinschwingt wie ein Abgesang der Schöpfung. Da steht, hart am Rand des amerikanischen Kontinents, auf einem kleinen Berg eine kleine, weiße, gotische Kirche, wie aus Eisquadern der fernen Bergriesen gebaut, und neben ihr liegt, auf schiefer Bergesflanke „Der leuchtende Friedhof".

Auf diesem hat der Pfarrer einer katholischen Gemeinde das Grabmal der unbekannten Frau errichtet. Ringsherum auf dem Gottesacker, sind die Gräber der Bauernfamilien, die hier auf dem Steppen- und Fruchtland, weit hineingestreckt wie ein kleiner Erdteil für sich, seßhaft geworden sind. Von den Grabsteinen kann man die Geschichte des Landstreifens ablesen. Deutsche, schweizerische, skandinavische und englische Klein- und Großbauern liegen hier begraben. So wie sie sich zu Lebzeiten in dieses Land eingegraben haben mit Hacke und Spaten, die den Boden erst wirtschaftlich und fruchtbar machten, so hat sie nun selbst, gleichsam zum Dank, die mütterlich gewordene Erde aufgenommen.

Das Grab der unbekannten Frau aber mitten unter den Bauerngräbern, deren Inschriften die ganze germanische Völker- und Sprachenfamilie umfassen, wirkt wie ein geheimnisvolles Zeichen. Von den stillen, weißen Bergmajestäten und den dunklen Urwäldern laufen die Steppen, Aecker und Wiesen her, gleichsam zu diesem einen Grab, wie in heroischer Wallfahrt. Vom Meer herauf dringt das Tosen der Wellen und das vielfältige Geräusch der Dampfer, die sich durch das Wasser nordwärts nach Alaska, westwärts nach Asien, südostwärts nach Europa und südwärts zum Panama ihren Weg pflügen. Eine Autostraße schwebt zu dem Friedhof hinauf, an Bauernhäusern, an Waldungen, Blumen-, Mais-, Sellerie und Rübenfeldern vorüber. Die Größe und die Kleinheit der Welt umarmen sich hier, die Schönheit und die Fruchtbarkeit der Erde spiegeln sich ineinander. Und alles von Welt und Erde und Menschen scheint sich vor diesem schmalen Grab der unbekannten Frau zu neigen. scheint in diesem Grab zusammenzufließen wie Ströme und Bäche aus allen irdischen Quellen und Kräften.

Hier, am Tor zu den Eisfeldern Alaskas und auf der ersten Schwelle zur Arktis hin, herrscht der Mann. Ein Jahrhundert wildester und zielvollster Kulturarbeit hat den in Jahrtausenden verhärteten Boden zu Schollen zerschlagen, hat Abenteurer seßhaft gemacht und Weltwanderer in die Enge von Bauernstuben hineingezwungen. Ein germanisches Bauerngeschlecht ist hier entstanden, hat sein stürmisches Blut zur Ruhe gebracht und seinen Wandertrieb der Erde geopfert. Aus Deutschen, Engländern, Skandinaviern hat sich auf dem fruchtbar gewordenen Boden verwandtes Blut gemischt. Die blond- und braunhaarigen Kinder, die man auf dem Wege und hier und zwischen den Gräbern sieht, könnten geradewegs aus Bayern oder Sachsen gekommen sein. Mit großen Augen scheinen sie auch jetzt noch auf das Meer zu starren, wie auf die große Lockung, sich auf neue Fahrt zu begeben.

Diese Lockung brennt immer wieder von neuem den Jungen im Blut, den Söhnen und Enkeln der ersten Ansiedler. Die Abenteurer der Arktis und die Geheimnisse des Orients ziehen sie an und drohen sie von der Scholle weg auf den Ozean und auf die Dampfer zu ziehen. Das Meer ist eine fast stündliche Gefahr für die Fortdauer der Seßhaftigkeit und also auch der Bauerntradition und der Bauerngeschlechter. Deren beste Hüterin aber ist die Frau, die Mutter. die Bäuerin. Sie will nicht weiterziehen in die Welt, sie hat ihre Welt gefunden im Hof, in der Familie, auf dem Acker und der Wiese.

Dies alles hat mir der englische Geistliche erzählt, der hier in der kleinen Kirche und auf dem Kirchhof amtiert. Er ist, wie er mir sagte, im Bund mit den Frauen gegen die Wander- und Abenteuerlust der jungen Generation. Und so ist er, der anschlägige Priester, auf den Gedanken gekommen, den Frauenkult bei seinen Bauern einzuführen und zu pflegen, ganz anders freilich, als er im Osten Amerikas, in den großen Städten, betrieben wird. Er hat die Frau förmlich zur Heiligen seines auf viele hundert Meilen sich erstreckenden Sprengels gemacht. Und dabei ist ihm der fromme Einfall gekommen, der „unbekannten Frau" ein Grab- und Denkmal zu errichten.

Auf meine Frage, was für eine Frau darinnen liege. lächelte er und schwieg. Wir standen vor dem weißen Stein und dem aus großen, dunklen Schollen aufgeworfenen Grabhügel. Stein und Grab waren mit Blumen und gewundenem Laubwerk übersät. Unser beider Blick ruhte auf der fast fröhlichen Buntheit des Grabes. Dann sah der Pfarrer mich an und sagte leise: „Das Grab ist leer". Er hatte es, wie er mir anvertraute, eines Tages mit eigenen Händen gegraben und aufgeschüttet und dann seinen Bauern eine kleine Geschichte erzählt, wie eine Frau, schon von den Schauern des Todes berührt, aus Alaska zu ihm gekommen sei und ihm erzählt habe, daß ihr Mann und ihre beiden erwachsenen Söhne im Eis und Schnee umgekommen seien und sie im Elend und in der Obdachlosigkeit zurückgelassen hätten. Dann sei sie, von Krankheit und Hunger geschwächt, in seinen Armen verschieden, und er habe sie hier begraben: die „unbekannte Frau". Die Bauern haben dann durch eine freiwillige Kollekte das Geld für den Grabstein aufgebracht und setzen ihre Ehre darein, es in Stand zu halten und zu schmücken, und die Bäuerinnen natürlich erst recht.

Schon seit Jahren ist das Grab fast zu einem Wallfahrtsziel geworden, ein Mal der Ehrung und Verehrung der Frau und ein stummer Zeuge des Martyriums der von Heim und Herd losgerissenen Frau und Mutter. Schon manchen wander- und abenteuerlustigen Mann hat dieses Grab überzeugender zum Ausharren auf der Scholle beredet, als es Worte vermocht hätten. Das Meer weicht vor ihr zurück, und die Erde wölbt sich ihren erhobenen Händen entgegen — das Symbol des Verbleibens und des kleinen tätigen Lebens, woraus das Große entsteht: Familie, Geschlecht, Heimat.

Der Pfarrer steht, immer noch lächelnd, vor dem Grab. Sein Blick geht über den Ozean zum Himmel. Er weiß, daß dieser ihm seinen frommen Betrug verziehen hat. Und er sagt, indem wir gehen: „In hundert Jahren wird sich um meine „unbekannte Frau" gewiß schon eine Legende gebildet haben."

Ein neuer Wojewode?

Wie polnische Blätter berichten, soll angeblich demnächst der Posener Wojewode Maruszewski zurücktreten. Als Nachfolger wird der frühere Botschafter Dr. Tadeusz Jackowski, der bei Pudewitz ein Gut besitzt, genannt.

Leszno (Lissa)

eb. **Wenn man Pech hat.** Eine Lissaer Dame, die sich in Boszkowo zum Wassersport aufhält, unternahm mit einem zweisitzen Kajak, welcher mit einem Segel versehen ist, in Begleitung zweier Herren eine Kajakfahrt auf dem Dominiksee. Sie hatte ihre Garderobe, Schmucksachen und Geld mit an Bord. Da das Boot wohl überlastet war, kippte es in der Mitte des Sees, und die drei Insassen fielen ins Wasser. Die beiden Begleiter waren aber gute Schwimmer, und es gelang diesen, die Dame über Wasser zu halten und zu retten. Die mitgenommene Garderobe, Schmucksachen sowie Geld wurden ein Opfer der Fluten.

n. **Schwefelsäure auf der Straße.** Der Lieferwagen der Firma „Omnia" vergoß in den gestrigen Abendstunden in der ul. Leszczyńskich einen Behälter mit Schwefelsäure, der wahrscheinlich gesprungen war. Da die Säure einen starken Geruch verbreitete, sah sich die städtische Verwaltung gezwungen, die Straße durch die Freiwillige Feuerwehr desinfizieren zu lassen, die dann mit Wasser das gefährliche Gift von der Straße spülte.

Rawicz (Rawitsch)

— **Ein guter Fang.** In den späten Abendstunden des Freitags verhaftete die Staatspolizei zwei bekannte Posener Einbrecher. Sie waren zu einem hiesigen Bürger gekommen und gaben sich als Verwandte aus Frankreich aus. Sie ließen ihre Handtaschen da und begaben sich in die Stadt. Da der so unerwartet Besuchte keine Ahnung von der französischen Verwandtschaft hatte, öffnete er die Aktentaschen, und als er darin eine Menge Einbrecherwerkzeug fand, benachrichtigte er die Polizei, die nach ihrer Verhaftung in den beiden Verbrechern Piotr Szymański und Jan Stawski, beide ohne ständigen Wohnsitz, feststellte. — Am gleichen Tage gelang es der Staatspolizei, einen gewissen Franciszek Stróżyk aus Pogorzela zu verhaften, der unlängst ein Fahrrad entwendet hat. Das Rad hat S. in der Zwischenzeit versilbert.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Lebensrettung.** Beim Baden im Hammersee am Sonntag, 7. d. Mts., verließen den Bäckerlehrling Szmania aus Neutomischel plötzlich die Kräfte und er schrie laut um Hilfe. Der Gauturnwart der Deutschen Turnvereine im Warthegau, Paul Wojciechowski, schwamm zu dem Ertrinkenden hin und rettete ihn unter Einsatz des eigenen Lebens, da ihn der Ertrinkende in der Todesangst erst am Arm, dann am Fuß festhielt. Es gelang ihm unter großer Mühe, den Verunglückten ans Ufer zu bringen. Es ist bereits das zweite Mal, daß Herr Wojciechowski eine Person unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Zbąszyń (Bentschen)

± **Beim Baden ertrunken** ist am vergangenen Montag im hiesigen See der etwa 18jährige Fleischerlehrling Leon Dziubek. Seine Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Sportskameraden.** Einen Besuch in Schwerin machten fünf Herren vom Ruderklub Międzychód 1928 am Sonnabend dem Ruderklub Schwerin a. Warthe auf dessen Einladung zu einem kameradschaftlichen Gartenfest im schönen, an der Warthe gelegenen Klubheim. Nach herzlicher Aufnahme und froh verlebten Stunden im Kreise ihrer deutschen Sportkameraden wurde am Sonntag früh die Heimreise angetreten. In den letzten zwei Jahren waren ohne Schuld der beiden Klubs die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstädten unterbrochen gewesen. Die Einladung war deshalb besonders gern angenommen worden, um den sportlich-kameradschaftlichen Verkehr wieder aufzunehmen.

hs. **Vom Urlaub zurück.** Der hiesige Kreisstarost Czubiński ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Pniewy (Pinne)

Eigenartiger Unfall

ds. Während des letzten Gewitters kehrte der Wirtschaftsbeamte des Gutes Kwilcz, Opalski, vom Felde hei. Als er sich mit seinem Einspänner in der Nähe der Wirtschaftsgebäude befand, schlug ein Blitz in das Pferd und tötete es auf der Stelle. O. wurde betäubt und kam mit dem Schrecken davon.

Sieraków (Zirke)

hs. **Die zweite Warthebrücke.** Den Neubau der Warthebrücke erhielt die Baufirma W. Stachowski-Ostrowo, die zurzeit die Brücke in Birnbaum baut, als viertbilligste bei der Offerteneinreichung. In diesem Jahre werden noch die Pfeiler gebaut, darunter zwei aus Eisenbeton, der Oberbau aus Holz jedoch erst im Sommer [illegible].

Bau einer Volksschule in Wreschen

Bisher rund 1700 Schulkinder in zwei Schulgebäuden unterrichtet

Wreschen hat gegenwärtig 11 800 Einwohner und 1700 schulpflichtige Kinder, die in zwei Schulgebäuden, und zwar in 25 Schulräumen, unterrichtet werden. Während das eine Schulgebäude im Jahre 1903 erbaut wurde, ist das andere ein Umbau aus einem alten Wohnhaus.

Da diese beiden Gebäude heute nicht mehr den neuzeitlichen Anforderungen im Volksschulwesen genügen, wurde beschlossen, eine dritte große Volksschule zu bauen, die einen Kostenaufwand von 175 000 Zloty erfordern wird und bis zum Jahre 1941 fertiggestellt werden soll.

Mit dieser für die Allgemeinheit so wichtigen Angelegenheit beschäftigte sich auch die letzte Stadtverordnetenversammlung. Bürgermeister Soltysiak gab bekannt, daß der Schulbau dem Baumeister Profet übergeben wurde. In finanzieller Hinsicht beteiligen sich an diesem Schulbau: Der Verein für den Bau von öffentlichen Volksschulen mit 15 000 Zl., die Kommunalsparkasse mit 25 000 Zl., die Landesstarostei und die Wojewodschaftsanleihebank mit 25 000 Zloty, der Kreisausschuß mit 6000 Zloty, der Wojewode Maruszewski mit 2000 Zl. Ferner soll das Budget der Stadt 10 000 Zloty aufbringen. Außerdem werden im Einverständnis mit dem Minister für Volksbildung und Kultur öffentliche Sammlungen in den Wojewodschaften Pommerellen, Posen und Schlesien veranstaltet werden, die einen Betrag von 30 000 Zl. ergeben dürften. Ferner wurde beschlossen, eine langterminige Anleihe in Höhe von 25 000 Zloty in der Wojewodschaftsanleihebank aufzunehmen, die sich mit 5 Prozent verzinst und mit 2 Prozent amortisiert.

Da der Bürger Topolewski aus Wreschen verzieht, wurde Direktor Nowakowski in die Baukommission gewählt. Armenvorsteher wurde Mańczyński und dessen Stellvertreter Marian Kujawa.

Oborniki (Obornik)

Motorradfahrer fuhr auf einen Radfahrer

rl. Am vergangenen Freitag gegen 20 Uhr ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein Unfall. Zwei Aerzte fuhren mit ihrem Motorrad aus bisher ungeklärten Gründen auf den Radfahrer Karaczkiewicz auf. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Radfahrer schwere Verletzungen am Kopf. Dem Mitfahrer auf dem Motorrade wurde die Kinnlade gebrochen, während der Lenker des Rades mit geringeren Verletzungen davonkam. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Behörden haben eine Untersuchung des Unfalls eingeleitet.

rl. **Baden in der Warthe verboten.** Da durch das Baden in der Warthe eine Uebertragung der Maul- und Klauenseuche auf Menschen befürchtet wird, ist das Baden in der Warthe ab sofort amtlich verboten worden. — Wie stark sich die Seuche in unserem Kreise verbreitet hat, erkennt man daran, daß dem hiesigen Kreistierarzt Dr. Kruscha, der Tierarzt Dr. Lesiński aus Posen von den Behörden zur Unterstützung beigegeben worden ist.

rl. **Maul- und Klauenseuche erloschen.** Auf dem Gute Przepędowo und den Dorfgemeinden Parkowo und Maniewo ist die Seuech in diesen Tagen erloschen.

ds. **Gründung eines Pferdezüchtervereins.** Zur Hebung der Pferdezüchterei im hiesigen Kreise wurde vom Pferdezüchterverein für den Kreis Obornik ein Verein gebildet, zu dessen Vorstand gehören: Vorsitzender Jażdrzewski, Vertreter M. Turno, Schriftführer und Kassierer Fedyk, sowie Bocheński und Witt Beisitzende des Vorstandes.

rl. **Leiche angeschwemmt.** Am 4. August wurde an der hiesigen Eisenbahnbrücke die Leiche des am 1. August ertrunkenen Walenty Jeżewski aus Owinsk gefunden.

rl. **Wegfreigabe.** Die Freigabe der Kreischaussee Polajewo — Ritschenwalde ist nach Beendigung aller Arbeiten für jeglichen Verkehr erfolgt.

Pakość (Pakosch)

ds. **Scheunenbrand.** Bei dem letzten hier vorüberziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Blaszkowski und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Bau einer Volksschule.** Der Bürgermeister gibt bekannt, daß bis zum 15. August, mittags 12 Uhr Entwürfe zum Bau der Volksschule, die auf dem städtischen Bauplatz an der Kosciuszki errichtet werden soll, einzureichen sind. Die Kosten des Baues sollen 180 000 Zl. betragen.

dt. **Vom Urlaub zurück.** Der Kreisarzt Dr. Likowski ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

dt. **Telephonische Nachtverbindungen ohne Zuschlag.** Mit dem 1. August erhebt die Postverwaltung für Telephon-Nachtverbindung nicht mehr den monatlichen Zuschlag von 1,50 Zl. Jeder Telephon-Abonnent hat das Recht, nachts zu telephonieren, ohne einen Zuschlag zahlen zu müssen.

dt. **Der Pferdemarkt** in unserer Stadt war gut beschickt und auch gut besucht. Beste Pferde erzielten Preise von 600, gute Arbeitspferde von 350—400 und weniger gute 150—250 Zl. Das Geschäft war rege. Nachmittags um 3 Uhr war der Markt geräumt. Der Vieh- und Schweinemarkt ist noch immer verboten.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Verpachtung der Gemeindeschmiede.** Zur Verpachtung gelangt am 22. August, nachmittags 5 Uhr die Gemeindeschmiede in Ratschin mit der dazu gehörenden Wohnung und Ackerland. Gleichzeitig werden auch dort am selben Tage zwei Wohnungen im Gemeindehaus zu Strelitz-Hauland verpachtet. Interessenten müssen eine Genehmigung der entsprechenden Behörde vorlegen. Nähere Bedingungen sind in den Amtsstunden bei dem Gemeindeschulzen Warnke in Jozefowice zu erfahren.

ds. **Die Freiwillige Feuerwehr tagte.** Auf Dienstag, 2. August, fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jozefowski bei Woltmann eine außerordentliche Versammlung statt. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder begrüßt hatte, wurde der Rechenschaftsbericht verlesen, der mit einem Saldo von 466,38 Zl. abschloß. Im Auftrage der Revisionskommission gab M. Pawlak einen ausführlichen Bericht. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden auf die Dauer von drei Jahren einstimmig gewählt: zum Vorsitzenden Bürgermeister Jozefowski, Schriftführer Malinowski, Kassierer Bäckermeister Dahlke, Verwalter Kaufmann Franz Woltmann, als Vertreter des Schriftführers Nieborak und des Verwalters Töpfermeister Gockowiak. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die Einweihung einer neuen Vereinsfahne vorzunehmen.

ds. **Neuer Fall von Maul- und Klauenseuche.** Am Sonntag, 7. August, ist unter dem Viehbestand des Landwirts Westphal in unserer Stadt ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die nötigen Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen worden.

ds. **Schlägerei.** Während des letzten Jahrmarktes in Wongrowitz kam es zwischen dem Landwirt Józef Grochowski aus Wiatrowiec und dem hiesigen Kolonisten Hugo Robeck aus Hammermühle zu einer Schlägerei. Robeck hatte mit dem obengenannten ein Pferd getauscht, jedoch nach Abschluß des Geschäftes tat es dem Robeck leid und wollte das Geschäft rückgängig machen.

ds. **Vom Männerturnverein.** Das Gauwetturnen des Weichselgaues, welches am 14. August d. J. hier stattfinden sollte, ist auf den 4. September verlegt worden.

Gniezno (Gnesen)

Von einer Mauer begraben

Tragischer Tod eines jungen Menschen

ew. Am Sonnabend, dem 6. August, ereignete sich in den Vormittagsstunden in dem Dorfe Krzyszczewo (Kreuztal) ein folgenschwerer Unglücksfall, dem der 28jährige Sohn Alfred des Landwirts Wilhelm Rieger zum Opfer fiel. Der Besitzer Rieger war gerade dabei, die vor längerer Zeit niedergebrannte Scheune abzureißen. Als sein Sohn Alfred helfen wollte und in die Nähe der Scheune kam, fiel plötzlich eine Mauer um und begrub ihn lebendig. Trotz sofortiger Hilfe wurde der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen.

ew. **Gemeindehaus in Flammen.** Am Sonntag, dem 7. August, entstand im Gemeindehaus in Karniszewo aus bisher unbekannten Gründen um 12 Uhr mittags Feuer. In wenigen Minuten stand das ganze Haus, das acht Familien bewohnen, in hellen Flammen. Zur Hilfe eilte das in der Gegend von Karniszewo weilende Militär. Nur mit knapper Mühe und Not konnte das Hab und Gut der Armen gerettet werden.

Kruszwica (Kruschwitz)

Wieder zwei Badeopfer

ü. Als der Fleischersohn Julian Wietrzykowski aus Slawsko Wielkie mit dem Kraftwagen heimkehrte, hielt er am Dorfteich an, um zu baden. Kaum war er ins Wasser gestiegen, als er von einem Herzkrampf getroffen plötzlich ins Wasser sank und ungesehen ertrank. Die im Auto wartende Schwester fand ihren Bruder nur als Leiche. — Ferner ertrank während des Badens im Teich der 23jährige Gutsgärtner Paul Jopp aus Liszkowo.

ü. **Vom Fremdenverkehr.** Im Monat Juni haben unsere Stadt 89 größere Sammelausflüge aus ganz Polen mit 989 Erwachsenen und 2833 Kindern besucht. Im Monat Juli waren es 41 Ausflüge mit 1493 Erwachsenen und 789 Kindern. Außerdem haben einige tausend Personen einzeln bzw. in kleineren Gruppen die Stadt Kruschwitz mit ihren Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Zwei Getreideschober in Flammen.** Am vergangenen Sonnabend gerieten auf dem Felde des Landwirts Henryk Szymański in Szadlowice zwei kurz vorher fertig gestellte Getreideschober in Brand. Die Feuerwehren aus Inowroclaw, Wierzchoslawice und Szadlowice vermochten nur die in der Nähe stehenden Objecte vor den Flammen zu schützen. Der Schaden, der 9000 Zloty beträgt, deckt zum Teil die Feuerversicherung. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich ein fortgeworfener glimmender Zigarettenstummel gewesen.

Aus aller Welt

Todessturz auf der Rennbahn

Gotha. Einem bedauerlichen Unglücksfall ist der bekannte deutsche Amateurreiter Hptm. v. Both bei den Rennen in Gotha zum Opfer gefallen. Im Bassewitz-Jagdrennen kam er mit der ihm selbst gehörenden Demoiselle am vorletzten Hindernis so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch davontrug und wenige Stunden später im Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlag.

Der schnellste Versuchsflug

New York. Am Montag traf das Hochseeflugzeug „Nordwind" unter Führung von Flugkapitän von Engel im Flughafen Port Washington ein. Die Flugdauer betrug diesmal nur 15 Stunden 50 Minuten. Seit Beginn der Nordatlantik-Versuchsflüge der Deutschen Lufthansa im Jahre 1936 stellt diese Flugdauer die schnellste Zeit der Ozeanüberquerungen in der Westrichtung dar.

Großfeuer auf den Philippinen

Manila. Ein Großfeuer zerstörte am Montag in San Pablo in der Provinz Laguna über 500 Wohnhäuser. Das Rathaus, die städtische Markthalle und mehrere Geschäftsgebäude fielen dem Feuer gleichfalls zum Opfer. 6000 Menschen wurden obdachlos. Der Brandschaden wird auf über 1 Million Dollar geschätzt.

Ein zweites Großfeuer wütete im Tondo-Distrikt, wo 2000 Philippino-Hütten zerstört wurden. 12 000 Menschen wurden hier obdachlos; viele von ihnen erlitten Verletzungen.

Getreidewagen in die Donau geschleudert

Augsburg. Der Gau Schwaben wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das insbesondere in der Gegend von Türkheim schweren Schaden anrichtete. In Siebnach schlug der Blitz in eine Bauernwirtschaft, die vollkommen in Flammen aufging; etwa 700 Ztr. Heu, 200 Zentner Stroh und die neue Ernte wurden vernichtet. In Beckstetten wurde eine Bauerntochter auf dem Heimweg von der Feldarbeit vom Blitz erschlagen. In der Ortschaft Gremheim bei Dillingen erfaßte der Sturm zwei aneinander gekoppelte, mit Getreide beladene Wagen, die von zwei Pferden gezogen wurden. Pferde und Wagen wurden in die Donau geschleudert. Ein Pferd ging in den Fluten unter, die Ladung wurde größtenteils fortgeschwemmt. Bei einem schweren Unwetter, das Montag nachmittag über Bayreuth tobte, kam es zu einem schweren Unglücksfall. In einer im Erdgeschoß eines Hauses in der Feustel-Straße gelegenen Werkstatt arbeitete der Schreinermeister Hacker mit seinem Gehilfen an Motoren, die wegen der stark einströmenden Wassermassen hochgestellt werden sollten. Bei der Arbeit wurden der Meister und sein Sohn vom elektrischen Schlag getroffen. Durch Kurzschluß war Strom in die Körper der beiden geleitet worden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Aussichten für die Weizenernte auf der nördlichen Erdhälfte

Bericht des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom

In seinem letzten Monatsbericht gibt das internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom einen Ueberblick über die Aussichten der Weltweizenernte im Jahre 1938. Im ersten Abschnitt werden die Verhältnisse in den europäischen Ländern behandelt. Es heisst darin, dass die bisher guten Ernteaussichten aufrecht erhalten werden können, da die Witterungsverhältnisse für die Reife im allgemeinen günstig waren. Das schöne und trockene Wetter beschleunigte den Reifeprozess vor allen Dingen in der mittleren und südlichen Zone Europas. Die durch die Dürre entstandenen Schäden sind anscheinend nur von lokaler Bedeutung. Die Regenfälle in den nördlichen Gebieten Europas haben für die Entwicklung der Feldfrüchte eine sehr günstige Auswirkung gehabt. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut kommt dann auf die auch von uns wiedergegebene Berechnung über den Umfang der europäischen Erzeugung zurück und stellt fest, dass nach den jetzt zu treffenden Ermittlungen keine Ursache vorliegt, die Verschätzung zu revidieren. Danach ist der Ertrag der Weizenernte auf dem europäischen Festland ohne die UdSSR mit etwa 44,8 Millionen t zu beziffern. Davon entfallen 31,6 Millionen t auf die Gruppe der Einfuhrländer und 13,2 Millionen t auf die Gruppe der Ausfuhrländer (Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Polen und Litauen). Die Schätzungen für die Gruppe der Einfuhrländer wurden um 400 000 und für die der Ausfuhrländer um 300 000 t erhöht. Der Gesamtertrag der europäischen Weizenernte 1938 verspricht demnach ausserordentlich gut zu werden. Der Vorjahrsertrag wird nach der Vorschätzung um 8 v. H. überschritten und der Fünfjahresdurchschnitt um 6 v. H

Damit ist die Ernte 1938 die günstigste seit Beendigung des Weltkrieges mit Ausnahme des Rekordjahres 1933, hinter dem die diesjährige Ernte um rund 4 v. H. zurückbleiben dürfte.

Das Institut bemerkt aber zu der Berechnung, dass sie nur mit Vorbehalt zu werten ist; denn bei den Angaben verschiedener Länder handele es sich nicht um offizielle Ernteschätzungen. In der Gruppe der Ausfuhrländer ist die Erhöhung gegenüber der Schätzung im Vormonat hauptsächlich auf die zu erwartenden besseren Erträge in Rumänien und Polen zurückzuführen.

In der UdSSR war das Wetter in der zweiten Junihälfte und auch in den ersten zwei Dritteln des Monats Juli für den Getreideanbau sehr günstig. Lediglich in einigen Anbaubezirken an der Wolga hatte der Sommerweizen unter zu grosser Hitze und zu geringen Regenfällen stark zu leiden. Trotz des Ausfalles dieser Anbaubezirke rechnet man in der UdSSR mit einer annähernd so guten Brotgetreideernte wie 1937. Vor allen Dingen dürften die südlichen Teile Russlands zu dieser Schätzung Anlass geben.

In Nordamerika war der Monat Juni für die Entwicklung des Brotgetreides nicht so günstig wie die Vormonate. Sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Canada wurden an den bisherigen Ernteschätzungen gewisse Abstriche vorgenommen. Man betont aber, dass die Aussichten in Nordamerika jedenfalls, und das trifft insbesondere für Canada zu, wesentlich besser sind als zur gleichen Zeit im Jahre 1937. Durch ausserordentlich starke Regenfälle und Rostbefall schätzte man die Winterweizenernte Anfang Juli um 12 Millionen bushels (326 000 t) niedriger ein als Anfang Juni. Die Sommerweizenernte wird gegenüber dem Jahre 1937 eine Ertragssteigerung von über 30 v. H. erbringen und den Fünfjahresdurchschnitt voraussichtlich sogar um annähernd 60 v. H. übertreffen. Bei einem Ertrag von 26,3 Millionen t wird der verfügbare Ausfuhrüberschuss mit 8 Millionen t bewertet. Durch das günstige Wetter in den ersten drei Juliwochen hat der Winterweizen in Nordamerika sich flott entwickelt, und auch Sommerweizen steht besser, als es zu Anfang Juli schien. Besonders zufriedenstellend ist der Stand von Sommerweizen in Canada, da die letzten Monate ausreichende Regenfälle mit sich brachten. Die canadische Weizenernte wird auf 10,4 Mill. t Weizen geschätzt. Somit würde Canada nach fünf schlechten Erntejahren endlich wieder eine reiche Ernte haben.

Die Gesamterzeugung der asiatischen Länder dürfte mit Ausnahme von China erheblich höher sein als im Vorjahr und im letzten Jahrfünft. Die guten Ernteziffern Indiens sind bereits bekannt. Mandschukuo und Japan rechnen mit den gleichen Ernteergebnissen wie 1937. Auch China hofft eine Mittelernte zu erhalten, die annähernd dem Ergebnis des Jahres 1937 entsprechen dürfte. Im Nahen Orient erwartet man ebenfalls eine gute Ernte, und zwar insbesondere in der Türkei.

Der Ertrag in den drei nordafrikanischen Ländern der französischen Zone wird trotz der Verbesserung der Aussichten im Durchschnitt unter mittel sein. Aegypten erwartet die gleiche Ernte wie im Vorjahr.

Da in allen Erdteilen, insbesondere aber in Europa und Nordamerika, die Aussichten für den Ausfall der Weizenernte ausgesprochen günstig lauten, dürfte die nördliche Erdhälfte in diesem Jahre einen ausnahmsweise reichen Weizenertrag erhalten. Nach den vorläufigen Schätzungen wird die Ernte auf der nördlichen Erdhälfte 12,3 Millionen t oder 13 v. H. grösser sein als im Vorjahr und 17,6 Millionen t oder 20 v. H. grösser als im Durchschnitt des Jahrfünfts 1932/36. Die diesjährige Ernte übersteigt sogar die ausgesprochen guten Jahre 1928 und 1931 um 10 v. H.

Die reichen Erträge in den Einfuhrländern, ferner die geminderte Kaufkraft in den fernöstlichen Ländern und die anderen Schwierigkeiten, die sich dem internationalen Warenaustausch jetzt in den Weg stellen, lassen für das Wirtschaftsjahr 1938/39 keine wesentlich stärkere Erhöhung der Nachfrage für Weizen am Weltmarkt erwarten. Wenn sich die bisherigen Schätzungen des Ernteausfalles bestätigen und auf der südlichen Erdhälfte nur eine mittelmässige Ernte hereinkommt, wird sich das Weltangebot für die Ausfuhr im Verhältnis zum Weltbedarf der Einfuhrländer verdoppeln. Die sich dadurch ansammelnden Bestände werden den gesamten Einfuhrbedarf somit voraussichtlich um das Doppelte im Wirtschaftsjahr 1938/39 übersteigen. Diese Wahrscheinlichkeit wird durch die bisher optimistischen Saatenstandsberichte für die Haupterzeugerländer Australien und Argentinien gestützt.

Keine staatlichen Getreidekäufe

Kwiatkowski lehnt eine Anregung der Landwirtschaftlichen Organisationen ab

Nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa" hat das Präsidium des Verbandes der Landwirtschaftskammern und -Organisationen bei dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski eine Aktion unternommen, um die Regierung zu einer **Intervention auf dem polnischen Getreidemarkt in Form staatlicher Getreideaufkäufe zur Anlage von Reserven** anzuregen. Die landwirtschaftliche Vertretung begründete ihre Forderung mit einem Hinweis auf die gegenwärtige Lage des polnischen Getreidemarktes und auf die stark rückläufigen Getreidepreise, die dazu geführt haben, dass in verschiedenen Landesteilen der Roggenpreis bis auf 12 Złoty je Doppelzentner zurückgegangen ist. Nach den Informationen des Blattes hat Minister Kwiatkowski **die Interventionsanregung des landwirtschaftlichen Verbandes abgelehnt** und erklärt, dass nach Auffassung der Regierung die augenblickliche Situation auf dem polnischen Getreidemarkt ein staatliches Eingreifen nicht geboten erscheinen lasse, dass die Regierung erst dann intervenieren werde, wenn sie den Termin für gekommen erachtet.

In diesem Zusammenhange ist interessant, dass die landwirtschaftlichen Kreise das gegenwärtige Absinken der Preise auf dem polnischen Getreidemarkt hauptsächlich auf die zu niedrig angesetzten Getreideexportprämien zurückführen. Die Exportprämie müsste nach der Auffassung der gleichen Kreise von ihrem gegenwärtigen Satz in Höhe von 4 Złoty je 100 kg auf 7—8 Złoty erhöht werden, um auf diese Weise den Roggenpreis auf das von der Regierung erwünschte Niveau von 20 Złoty zu heben. Als weiterer Grund für das Absinken der Getreidepreise wird der **unklare Stand der Verhandlungen über Getreide-Kompensationen mit dem Auslande** angeführt, die den polnischen Binnenmarkt von einem Getreide-Ueberangebot entlasten sollten. Eine gewisse Klärung der Gesamtsituation ist von dem heute im „Dziennik Ustaw" erlassenen Gesetz über die Mehl- und Grützesteuer zu erwarten, das dreissig Tage nach seiner Verkündung, am 6. September, in Wirksamkeit treten und eine Stabilisierung der Getreidepreise nach sich ziehen wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. August 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	70.00+
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	69.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen. II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	65.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	66.00 G
kleinere Stücke	67.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.25 B
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	125 00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	45.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	38.00+
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	62.00 G

Tendenz: fester.

Warschauer Börse

Warschau, 8. August 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas fester, in den Privatpapieren unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	8. 8. Geld	8. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
Amsterdam	288.81	290.29	289.41	290.89
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.63	90.07	89.63	90.07
Kopenhagen	115 50	116.10	115.70	116.30
London	25.87	26.01	25.91	26.05
New York (Scheck)	5.29⅝	5.32¼	5.29⅝	5.32¼
Paris	14.53	14.61	14.55	14.63
Prag	18.29	18.39	18.29	18.39
Italien	27.89	28.03	27.89	28.03
Oslo	129,87	130.13	130.17	130.83
Stockholm	133.26	133.94	133.66	134.34
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.20	121.80	121.20	121.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.65, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 94.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.65, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 92.25—92.13—92.25, 4proz. Präm.-Dollar-Anleihe Serie III 42.35—42.75 bil 42.40, 4prcz. Konsol.-Anleihe 1936 67.75 bis 67.25, 5proz. Staatliche Konversions-Anl. 1924 69.88, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 67.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94.00 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie VI 55, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 65.25—65, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 74.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 70, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 67 bis 67.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 75,00.

Aktien: Tendenz — fester. Notiert wurden: Bank Polski 127, Bank Zachodni 41—40.25, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 40—39.50,, Węgiel 36.50—36.75—36.25, Lilpop 96, Modrzejów 18 bis 17.50—17.75, Ostrowiec Serie B 71—70 bis 70.75, Starachowice 42—43—42.50, Żyrardów 60.50—61.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 8. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 20 bis 20.50, Roggen neu 14.50—15, Gerste 15.25—15.50, Wintergerste 15.25—16, Roggenmehl 65% 28.75—29.25, Roggen-Schrotmehl 23.75—24.75, Roggen-Exportmehl 27.75—28.25, Weizenmehl 65% 36.50-37.50, Weizen-Schrotmehl 31—31.50, Weizenkleie fein 11.50—12, mittel 12—12.50, grob 12.50—13, Roggenkleie 10.75—11.25, Gerstenkleie 12.25 bis 12.50. Gerstengrütze 24.50—25, Perlgrütze 35 bis 36, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 24 bis 27, Gelblupinen 17.50—18, Blaulupinen 16.50 bis 17, Winterraps 41—42.50, Winterrübsen 39 bis 40, Senf 34—36, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 14.25—15, Sonnenblumenkuchen 17.75—18.75, Sojaschrot 22.75—23, Netzeheu lose 5—5.75, Netzeheu gepresst 6—6.75. Gesamtumsatz: 1285 t, davon Weizen 174 — unbestimmt, Roggen 519 — ruhig, Gerste 305 — ruhig, Hafer — ruhig, Weizenmehl 16 — ruhig, Roggenmehl 121 t — ruhig.

Warschau, 8. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 21.50 bis 22, Standardroggen I 14.25—14.75, Standardgerste 15.25 bis 15.75, Standardhafer I 20.50—21, Standardhafer I neu 15—16. Standardhafer II 18.50—19, Weizenmehl 65% 34.50-36.50, Roggenmehl 65% 23—24, Roggenschrotmehl 16.50—17.50, Kartoffelmehl „Superior" 31—32, Weizenkleie grob 11.75—12.25, mittel und fein 10.75—11.25, Roggenkleie 9—9.50. Winterraps 44 bis 45, Weissklee roh 160—180, Weissklee 97% 190 bis 210. Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 12.75 bis 13.25, Sonnenblumenkuchen 17—17.50, Sojaschrot 23—23.50, Roggenstroh gepresst 4.50 bis 5. Roggenstroh lose 5—5.50, Heu frisch, gepresst I 7—7.50, Heu frisch, gepresst II 5.50 bis 6. Gesamtumsatz: 2007 t, davon Roggen 775 — ruhig, Weizen 190 — schwach, Gerste 171 — ruhig, Hafer 15 — ruhig, Weizenmehl 127 — schwach, Roggenmehl 500 t — schwach.

Posen, 9. August 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.75—19.25
Mahl-Roggen (neuer)	14.50—15.00
Braugerste	14.50—15.00
Standardhafer I 480 g/l	—
Standardhafer II 450 g/l	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	38.75—39.75
Weizenmehl I. Gatt. 50%	35.75—36.75
Weizenmehl Ia. Gatt. 65%	32.75—33.75
Weizenmehl II. Gatt. 50—65%	28.25—29.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25.50 26.50
Roggenmehl I. Gatt. 65%	24.00—25.00
Roggenmehl II. Gatt. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.00—31.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.25
Gelblupinen	19.00—19.50
Blaulupinen	18.00—18.50
Winterraps	41.50—42.50
Senf	35.00—37.00
Leinkuchen	—
Rapskuchen	13.25—14.25
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	22.50 23.50
Weizenstroh. lose	2.50—3.00
Weizenstroh. gepresst	3.50—4.00
Roggenstroh. lose	3.00—3.50
Roggenstroh. gepresst	4.25—4.75
Haferstroh. lose	2.50—3.00
Haferstroh gepresst	3.50—4.00
Gerstenstroh. lose	2.25—2.75
Gerstenstroh. gepresst	3.25—3.75
Heu. lose	5.00—5.50
Heu. gepresst	6.00—6.50
Netzeheu. lose	5.50—6.00
Netzeheu gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 3070 t, davon Roggen 335, Weizen 405, Gerste 30, Hafer 30, Müllereiprodukte 1968, Samen 155, Futtermittel u. a. 147 Tonnen.

Posener Butternotierung vom 9. August 1938. Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter (Standard) 2.80 zł pro kg ab Lager Poznań (2.85 zł pro kg ab Molkerei. Inlandsbutter I. Qualität 2.80 zł, II. Qualität 2.70 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3.20—3.40 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 9. August 1938.

Auftrieb: 342 Rinder, 1679 Schweine, 49[illegible] Kälber und 317 Schafe; zusammen 2837 Stück

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—76
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—68
c) ältere	50—56
d) mässig genährte	44—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—74
b) Mastbullen	60—64
c) gut genährte, ältere	5[illegible]—56
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastkühe	60—66
c) gut genährte	46—54
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	44—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38 40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	90—100
b) Mastkälber	82—88
c) gut genährte	76 80
d) mässig genährte	60—6[illegible]
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—62
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82—88
e) Sauen und späte Kastrate	84—96

Marktverlauf: normal.



Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** kompl Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. **(Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.



Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Dienstag, Premiere
„Das Königreich der Verliebten"
In den Hauptrollen:
Anna Neagle — Fernand Gravet. Regie: **Herbert Wilcoxon**
Nach schönsten Melodien von Oskar Strauss wurde dieser kostbare Film geschaffen. Er wird gewiss alle Kinofreunde entzücken.
Der Saal ist gekühlt

Auto-Reifen
für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.
Vertretung der Adlerwerke
S. Szczepański
Poznan, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07
Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

Etwas ganz Besonderes!
Anton Lübke:
Das deutsche Rohstoffwunder
Wandlungen der deutschen Rohstoffwirtschaft
Mit 32 Bildtafeln zł **11.90**
Vorrätig in der
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.
Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań Pocztowa 31
Bydgoszcz Gdańska 12
Gdynia Świętojańska 10



Unsere Kundschaft kommt durch **Empfehlung** und das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte **Auswahl** die längsten Raten und Umtausch alter nur
„Radiomechanika
Poznań, św. Marcin **nur 25.**
Telefon 1238.

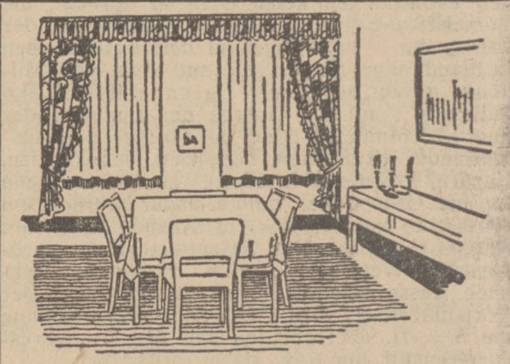

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.



R. Barcikowski S. A. Poznań

Stil- und neuzeitige **Möbel**
eigener Herstellung
W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25 Telefon 25-11

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.


Viel behaglicher wirkt ein Zimmer, das eine geschmackvolle
GARDINE
schmückt. Ich biete stets an:
Bunte Voile-Gardinen
Tüllgardinen
J. SCHUBERT, POZNAŃ
Stary Rynek 76 (gegenüb. der Hauptwache)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Sparkasse.)

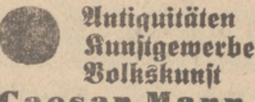
Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Reparatur von Lokomobilen and Dreschmaschinen, Anfertigung von Kurbelwellen, Auswechselung gewöhnlicher Trommellager durch Kugellager bzw. Rollenlager
in eigener, moderner Werkstatt.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań


Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst
Caesar Mann,
Poznań, Rzeczypospolitej 6



Transportable
Kachelöfen
„STANDARD"
Spitzenleistung vollkommenster Ausführung in:
Dauerhaftigkeit größter Heizkraft geringstem Brennstoffverbrauch schönster Ausführung
bei billigsten Preisen liefern frei Wohnung oder ab
Fabriklager in Poznań ulica Składowa Nr. 5/7
Tel. Poznań Nr. 25-03
die „Perkiewicz-Werke"
Ludwikowo, p. Mosina
Tel. Mosina Nr. 1.

Spezialgeschäft für
Couches
Św. Marcin 74 — **Rapp.**

Handarbeiten
Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterial
in Wollen, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11

„TAR-GO"
Sp. z o. o.
Dampfsägewerke
vorm. B. Roy
Nowy Tomyśl, Tel. 43
Kiefernes Bauholz
zu günstigsten Preisen.
Kiefer, Erle, Esche, Birke etc.
trocken, große Auswahl
Spezialität:
Fussbodenbretter
prima trocken,
Erlenstaketen zu Zäunen

Original „Deering", Getreidemäher 5', Grasmäher 4½' u. 5'
mit Mittelschnittbalken und Tiefschnittbalken wieder sofort vom Lager lieferbar.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznan

Tiermarkt

Deutschkurzhaar
Brauntiger-Hündin für Feld u. Wasser, stubenrein, scharf, Appell, zu kaufen gesucht. Preisofferten unter **1186** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Kaufgesuche

Posener
Stutbuch
für edles Halbblut, 1. und 2. Band, zu kaufen gesucht. Preisangabe unter K.
F. Piachnow,
Kornaty, p. Strzałkowo.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Frontzimmer
frei
Śniadeckich 7 W. 2.

Möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Verpflegung, zu vermieten.
ul. Spokojna 29, W. ..

Vermietungen

Moderne
2-Zimmerwohnung mit Komfort (Villa) zu vermieten.
ul. Słoneczna 17.

Sołacz
3 Zimmer, Küche, Bade- u Mädchenzimmer, Mansarde ab 1. 9. 1938 zu vermieten. Zentralheizung. Anfragen Małopolska 8, W 6.

Fleischerladen
in Kreisstadt, Komfort, groß, eingerichtet, mit Wohnung, sofort z. vermieten. Kundschaft ist zu übernehmen. Gegend viel Deutsche. Offerten unter **1973** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3

Mietsgesuche

2 Zimmerwohnung
per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter **1946** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Leeres Zimmer
per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter **1946** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Geldmarkt

Kapitalist-Teilhaber
zu einer großen Weizenmühle gesucht. Offerten unter **1972** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Sämtliche polnischen
Staatsanleihen
kauft
Fuß, Leszno
Łaziebna 9.

Offene Stellen

Bäckerlehrling
gesucht.
F. Fiedelak
Poznań
Kraszewskiego 15.

Stickerin
und
Lehrmädchen
gesucht. **Geschw. Streich,** Poznań, Pierackiego 11.

Lehrling
der polnischen und deutsch. Sprache mächtig, kann sich melden. Beizufügen ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf in polnisch u. deutsch.
Ferdinand Müller.
Eisenhandlung
Nowy Tomyśl.

Infolge Erweiterung meines Export-Unternehmens zur G. m. b. H. benötige ich zur Dauerstellung ab 15. als zweiten
Lagerhalter, Bürobeamten, Bürobeamtin, auch Praktikanten
mit mindestens 1 500.— z. Bareinlage als Garantie mit Sicherstellung. Ernste Offerten, Gehaltsansprüche direkt: „Skrytka pocztowa 1019" Skóry, Poznań 3.

Für großen Gutshaushalt von sof. oder später gesucht:
perfektes
Stubenmädchen
erfahren im Servieren, Wäschebehandlung und Stubenarbeit und
erfahrenes
Küchenmädchen
mit Kochkenntnissen w. d. Geflügel übern. Wirtin vorhanden. Lebensl., Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. u. **1987** an d. Geschäftsst. dieser Zeitg., Poznań 3.

Stellengesuche

Junger Landwirt, evgl., 28 Jahre alt, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, sucht ab sofort oder später
Stellung
als **Beamter** unt. Leitung des Chefs od. Wirtschafter auf großer Landwirtschaft evtl. bei Witwe. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offert. unt. **1189** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche
v. 15. August eine Stelle als **Verkäuferin** oder **Büfettfräulein** im Kaffee oder Restaurant, nur in Poznań. Mit perfekt polnischer Sprache. Off. unter **1188** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Mädchen
26 J., sucht Stellung. 6 Jahre in ungek. Stellung (Arzthaushalt) selbständig gewesen. Zeugnis vorhanden. Frdl. Zuschriften unter **1185** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Evangelisches, älteres Mädchen sucht Stellung zum 1. 9. als
Küchen-
oder einfaches
Hausmädchen
(noch nicht in Stellung gewesen). Kreis Leszno bevorzugt. Meld. m. Gehaltsangabe unter **1983** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Hausmädchen
ehrlich u. fleißig, mit etwas Kochkenntnissen, sucht Stellung per sofort in Poznań. Zeugnisse vorhanden. Off. u. **1939** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3

Evangelischer
Stellmacher
verheiratet, mit eigenem Handwerkszeug u. Maschinen und 1 evangelischer
Schmied
verheiratet, mit **eigenem Handwerkszeug u. Drehbank,** suchen Stellung auf größerem Gute ab 1. 10. 38 oder 1. 4. 39. Off. unter **1979** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Schafscherer
sucht Beschäftigung.
Preuß-Stawski, Poznań
Wierzbięcice 3, Wohn 2.

Unterricht

Deutsche Konversation
sucht Student, bei einem deutschen Herrn. Off. u. **1982** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Anfängerin
sucht deutsche Konversation. Angebote mit Preisangabe unt. **1981** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Kinderfräulein
zur deutschen Konversation für 2 Knaben 5 u. 8 Jahren, gesucht.
Kochanowskiego 6
Wohnung 4.
Meldungen zwischen 1 — 2 Uhr.

Heirat

Einsames Fräulein wünscht Briefwechsel m. alleinst. evgl. Herrn v. 50 Jahren zwecks spät.
Heirat.
Angebote unt. **1969** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Kino

KINOTHEATER
„GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Mittwoch, dem 10. d. Mts. ein hervorragender Lebensfilm
„Kreutzer-Sonate"
Dieser Film hält den Zuschauer durch seinen schönen Inhalt u. außerordentliches Spiel im Bann.
In deutscher Sprache.

Aufenthalte

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: **A. Hoffmann,**
Poznań
ulica Wierzbięcice 20
Telefon 82-64
Vorzügliche Speisen und Getränke
zu soliden Preisen.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.